Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1940

153 (22.6.1940) [22.6. u. 23.6.1940] Samstag u. Sonntag

Visual Library

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei u. Verlag GmbH., Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstr. 28. Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau. — Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — General-Anzeiger für Südwestdeutschland — Badische Landeszeitung

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2,— RM mit der „BP-Sonntagspost". Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezieher durch Boten 1,70 RM einschl. 13,96 Pfg. Beförderungs-Gebühr, zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezieher 2,06 RM einschließlich 21 Pfennig Beförderungs-Gebühr und 36 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Letzten. — Anzeigenpreis: Z. Zt. Preisliste Nr. 9 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B.

56. Jahrgang / Nummer 153 — Karlsruhe, Samstag/Sonntag, den 22./23. Juni 1940 — Einzelpreis 15 Pfg.

Bordeaux in der Entscheidungsstunde

Petain und Laval gegen weiteren Widerstand - Letzte englische Störungsversuche

Bg. Genf, 22. Juni. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die französische Regierung vorläufig noch in Bordeaux zu bleiben gedenkt. Wenn der Waffenstillstand zustande kommt, dürfte sich sowohl in der Zusammensetzung der französischen Regierung als auch in ihrem Aufenthaltsort verschiedenes ändern. Es ist, wie man erfährt, noch einmal zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen den Regierungsmitgliedern über die Frage gekommen, ob nicht doch der Widerstand in Nordafrika fortgesetzt werden soll. Sogar Paul Reynaud, der bisher verschwunden war, wagte es, wieder aufzutauchen, anscheinend weil er angesichts der verzweifelten englischen Versuche, Frankreich zur Fortführung des Widerstandes zu zwingen, Morgenluft witterte und glaubte, daß er noch einmal in die Geschichte eingreifen könne. Er hatte eine kurze Unterredung mit Marschall Pétain. Nach den bisher vorliegenden Informationen soll Pétain in allen Besprechungen des gestrigen Tages seine Auffassung nochmals durchgesetzt haben, daß Frankreich die Waffen strecken muß. Pétain soll erklärt haben, daß die Aufnahme eines militärischen Widerstandes im Mutterlande und in Nordafrika ein furchtbares und gänzlich sinnloses Opfer darstellen würde. Man nimmt daher in den unterrichteten französischen Kreisen an, daß der Abschluß des Waffenstillstandes nur noch eine Frage sehr kurzer Zeit ist.

Auch unter den Abgeordneten und Senatoren, die sich in Bordeaux eingefunden haben, kam es im Laufe des Freitags zu großen Aussprachen. Auch in dieser Sitzung hat sich noch einmal gezeigt, daß in gewissen Kreisen der Politiker immer noch versucht wird, die Haltung Marschall Petains zu ändern und seine Entschlüsse zu torpedieren. Es wurde von einer Gruppe von Parlamentariern zunächst stürmisch verlangt, daß die Regierung und auch das Parlament aus dem Mutterlande flüchten und den Widerstand solange wie möglich von Nordafrika oder später auch von anderen Gebieten aus fortsetzen sollten. Demgegenüber machte sich Laval zum Wortführer derjenigen Senatoren und Abgeordneten, die sich zu Marschall Pétain stellen wollen. Laval erklärte in seiner Rede, daß seiner Ansicht nach Frankreich nicht dadurch gerettet werden könne, wenn man es verlasse. Deshalb müsse die Regierung, wie auch das Parlament, im Lande bleiben.

Ueber das gestrige Zusammenkommen in Compiègne sind der Oeffentlichkeit bisher nur wenige Einzelheiten bekanntgegeben worden. Man weiß nur, daß die französischen Bevollmächtigten in ständiger Verbindung mit der französischen Regierung stehen, so daß keinerlei Verzögerung mehr einzutreten braucht, zumindest was die Uebermittlung der Bedingungen und die Antwort betrifft. Der Ministerrat ist in Bordeaux am Samstagvormittag zusammengetreten, um eine Entscheidung zu treffen. Es heißt, daß es unter Umständen wieder zu einer längeren Beratung, d. h. einer mehrmaligen Sitzung kommen könnte, weil sich die Regierung auch noch mit maßgebenden politischen Persönlichkeiten vor allem unter den anwesenden Senatoren und Abgeordneten wie beispielsweise mit Laval sich in Einvernahme setzen wolle. So wie die Situation heute vormittag in Frankreich beurteilt wird, wird sich der Standpunkt Marschall Pétains weiterhin durchsetzen, so daß man annimmt, daß die französische Regierung den Waffenstillstand ohne längeres Hinauszögern unterzeichnen dürfte. Die Aussichten der in Bordeaux eingetroffenen englischen Persönlichkeiten, die in letzter Minute noch eine Zusage erpressen wollen, sind demgemäß schlecht.

Der Führer überreicht im Wald von Compiègne die Waffenstillstandsbedingungen

Im Wald von Compiègne, 21. Juni. Am 21. 6. 1940, 15.30 Uhr, empfing der Führer und Oberste Befehlshaber im Beisein der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, des Reichsaußenministers und des Stellvertreters des Führers die französische Abordnung zur Entgegennahme der Waffenstillstandsbedingungen.

Die französische Abordnung bestand aus: General Huntziger, Mitglied des französischen Obersten Kriegsrats, General der Luftwaffe Bergeret, Vizeadmiral de Luc, Botschafter Noel.

Den Akt zur Uebergabe der Bedingungen nahm der Führer im Wald von Compiègne in dem gleichen Sitzungswagen vor, in dem Marschall Foch am 11. 11. 1918 unter entehrenden Umständen den deutschen Unterhändlern den Waffenstillstand diktierte.

Die heutige Handlung im Wald von Compiègne hat begangenes Unrecht gegen die deutsche Waffenehre ausgelöscht.

Die Würde der Handlung gegenüber dem in Ehren geschlagenen Gegner stand im Gegensatz zu dem ewigen Haß säenden Baudenkmälern dieser Stätte, an der einst gallische Niedertracht das unbesiegte deutsche Heer schmähte.

Im Auftrage des Führers verlas der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, nachstehende Präambel zu den Waffenstillstandsbedingungen:

Im Auftrage des Führers und Obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht habe ich Ihnen folgende

Eröffnung

zu machen. Im Vertrauen auf die vom amerikanischen Präsidenten Wilson dem Deutschen Reiche gegebenen und von den alliierten Mächten bestätigten Zusicherungen hat die deutsche Wehrmacht im November 1918 die Waffen niedergelegt. Damit fand ein Krieg den Abschluß, den das deutsche Volk und seine Regierung nicht gewollt hatten, und in dem es, trotz ungeheurer Uebermacht, dem Gegner nicht gelungen ist, das deutsche Heeer, die Kriegsmarine oder die deutsche Luftwaffe irgendwie entscheidend zu besiegen.

Schon im Augenblick der Ankunft der deutschen Waffenstillstandskommission aber begann der Bruch des feierlich gegebenen Versprechens.

Am 11. November 1918 fing damit in diesem Zuge die Leidenszeit des deutschen Volkes an. Was an Entehrung und Erniedrigung, was an menschlichem und materiellem Leid einem Volke zugefügt werden konnte, nahm von hier seinen Ausgang.

Wortbruch und Meineid hatten sich gegen ein Volk verschworen, das nach einem über vierjährigen heldenhaften Widerstand nur der einzigen Schwäche verfallen war, den Versprechungen demokratischer Staatsmänner Glauben zu schenken.

Am 3. September 1939 — 25 Jahre nach dem Ausbruch des Weltkrieges — haben England und Frankreich wieder ohne jeden Grund an Deutschland den Krieg erklärt. Nun ist die Entscheidung der Waffen gefallen. Frankreich besiegt. Die französische Regierung hat die Reichsregierung gebeten, ihr die deutschen Bedingungen für einen Waffenstillstand bekanntzugeben.

Wenn zur Entgegennahme dieser Bedingungen der historische Wald von Compiègne bestimmt wurde, dann geschah es, um durch diesen Akt einer wieder gutmachenden Gerechtigkeit — einmal für immer — eine Erinnerung zu löschen, die für Frankreich kein Ruhmesblatt seiner Geschichte war, vom deutschen Volk aber als tiefste Schande aller Zeiten empfunden wurde.

Frankreich ist nach einem heroischen Widerstand in einer einzigen Folge blutiger Schlachten besiegt worden und zusammengebrochen. Deutschland beabsichtigt daher nicht, den Waffenstillstandsbedingungen oder den Waffenstillstandsverhandlungen die Charakterzüge von Schmähungen gegenüber einem so tapferen Gegner zu geben.

Der Zweck der deutschen Forderungen ist es:

1. Eine Wiederaufnahme des Kampfes zu verhindern.

2. Deutschland alle Sicherheiten zu bieten, für die ihm aufgezwungene Weiterführung des Krieges gegen England sowie

3. die Voraussetzungen zu schaffen für die Gestaltung eines neuen Friedens, dessen wesentlichster Inhalt die Wiedergutmachung des dem Deutschen Reich selbst mit Gewalt angetanen Unrechts sein wird.

Nach Verlesung der Präambel verließ der Führer unter den Klängen des Deutschlandliedes den Verhandlungsort.

Zeitenwende im Westen

Von Dr. C. C. Speckner

21. Juni 1940! Nun hat am Tag der Sonnenwende auch die Aera der deutsch-französischen Beziehungen wieder einen Kulminationspunkt erreicht. Dreihundert Jahre, seit dem Tage des Westfälischen Friedens stand das Reich geradezu im Schatten der französischen Macht. Und schon die vorangegangenen Jahrhunderte waren gekennzeichnet durch das Bestreben Frankreichs, seine Grenzen weit in den deutschen Lebensraum hineinzutreiben. Ob in Frankreich ein Ludwig XIV. oder ein Paul Reynaud, ein Richelieu, ein Napoleon I., ein Napoleon III. oder ein Clemenceau das Staatsschiff steuerte, immer war ihr Kurs gen Osten gerichtet. Hatte der eine Metz, Toul und Verdun genommen, so blickte der andere nach dem Rhein, stand man am Rhein, so blickte man an das jenseitige Ufer. Um die während des Dreißigjährigen Krieges, die Zeit des größten Niedergangs des Reiches, gewonnene Vormachtstellung zu behaupten, griff Frankreich seither nicht weniger als 31mal zu den Waffen, um mit dem Schwerte das zu ersetzen, was ihm in der Waagschale des deutsch-französischen Verhältnisses an Bevölkerungszahl und Raum fehlte. Auch über diesem Krieg, der nunmehr mit Frankreichs größter Niederlage endete, stand die alte Drohung, daß es 20 Millionen Deutsche zuviel gibt, stand die Drohung eines „Ueber-Versailles", stand der Plan, die Zukunft des Reiches für alle Zeiten wieder in den Schatten Frankreichs zu stellen.

Der Tag der Sonnenwende 1940 hat hinter alle diese Pläne den Schlußpunkt gesetzt. Das Reich der 36 Millionen Franzosen steht von diesem Tage an im Schatten des Reiches der 86 Millionen Deutschen. Die deutschen Waffen haben uns wieder den Platz an der Sonne Europas erkämpft, der uns aus geschichtlichen und natürlichen Gründen zukommt. Heute haben wir endlich wieder diesen Platz an der Sonne Europas, morgen werden wir auch wieder den Platz an der Sonne der Welt haben. Ein neues Zeitalter bricht an.

Dieses neue Zeitalter datiert vom Siege der deutschen Waffen. Gewiß, die Sonne, die gestern seinen Anbruch kündete, scheint herab auf Trümmer und Gräben. Es ist nun einmal ein Naturgesetz, daß alte Formen zerschlagen werden müssen, wenn sie dem neuen Inhalt nicht entsprechen. Eine Welt der Ungerechtigkeit, des Unfriedens und des Hassens versinken im Donner der Kanonen und im Krachen der Bomben. Die Sonne des neuen Zeitalters steht nicht im

Neue Erfolge an allen Fronten

Der heutige Wehrmachtsbericht

Führerhauptquartier, 22. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Bretagne sind die wichtigen Hafenstädte San Malon und Lorient genommen. An der unteren Loire wurden die Brückenköpfe erweitert, Thouars besetzt. In Lothringen und in den Vogesen führte unser Angriff zu weiterer Auflösung einzelner eingeschlossener Feindgruppen. Gerardmer ist genommen. Die Zahl der hier in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 200 000, darunter eine ganze Spahi-Brigade. Auch an den übrigen Fronten wächst die Zahl der Gefangenen beständig. Unter ihnen befinden sich der Befehlshaber der Seestreitkräfte Nord und andere Admirale, ein Kommandierender General und mehrere Divisionskommandeure. Außer großer Beute an Waffen und Kriegsgerät aller Art fielen bei der Wegnahme verschiedener Flugplätze 260 Flugzeuge in unsere Hand. Kampf- und Sturzkampfverbände griffen im Raume westlich Straßburg und südwestlich Weißenburg sowie südlich der Loire feindliche Befestigungen, Truppenansammlungen und Transportbewegungen an.

In der Gironde- und Loire-Mündung wurden ein Handelsschiff von 8000 T. versenkt, ein anderes von 4000 T. beschädigt und 2 Flugboote vernichtet.

Bei erfolgreichen Angriffen auf militärisch wichtige Ziele an der Ostküste Englands sind u. a. auch die Angriffe auf das Rüstungszentrum Billingham wiederholt und eine große Anzahl von Treffern erzielt worden. In den Nachmittagsstunden wurden bei der holländischen Insel Texel drei von sechs feindlichen Flugzeugen nach kurzem Luftkampf abgeschossen, der Rest zum Abdrehen gezwungen. Bei einem erfolglosen Angriff von britischen Bomben- und Torpedoflugzeugen auf ein deutsches Schlachtschiff erzielte die Flakartillerie des Schiffes sechs Abschüsse. In den Kampf eingreifende eigene Jagdflugzeuge vernichteten weitere sieben Flugzeuge.

Die feindlichen Flugzeugverluste am 21. 6. betrugen insgesamt 25 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 11, durch Flak 6, durch Flakartillerie von Kriegsschiffen weitere 6 Flugzeuge abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Aus nachträglich eingegangenen Meldungen geht hervor, daß in der Zeit vom 4. bis 20. 6. über die bisher bekannt gegebene Zahl hinaus 63 feindliche Flugzeuge vernichtet wurden, so daß die Gesamtzahl der gegnerischen Verluste in diesem Zeitraum 765 Flugzeuge beträgt. Die Gesamtzahl der seit Beginn der Offensive im Westen durch Flakartillerie vernichteten feindlichen Flugzeuge beträgt bis zum 16. 6. 854 Flugzeuge.

Ein zurückgekehrtes U-Boot unter dem Kommando von Korvettenkapitän Roesing meldet die Versenkung von 42 686 BRT. Einem anderen U-Boot gelang es, den englischen Truppentransporter „Etrick" von rund 11 000 BRT. zu torpedieren. Ein weiteres U-Boot griff einen großen britischen Geleitzug mit Erfolg an.

Auch in der Nacht zum 22. 6. unternahmen feindliche Flugzeuge Einflüge nach Nord- und Westdeutschland und griffen erstmalig auch die Umgebung von Berlin mit Bomben an. Wie bisher richteten die abgeworfenen Bomben nur geringen Sachschaden an nichtmilitärischen Objekten an, wohl aber wurde eine Anzahl Zivilpersonen getötet oder verletzt.

In den Kämpfen der letzten Tage haben sich durch unerschrockenen Einsatz in kühnen Einzeltaten besonders hervorgetan: der Oberst und Kommandeur einer Schützenbrigade, Neumann-Silkow, der Oberleutnant und Chef einer Reiterschwadron, Frhr. v. Boeselager, der Leutnant Michael in einem Reiterregiment und der Leutnant Neder in einer Panzerjägerabteilung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Zeichen des brutalen Machtwillens der versinkenden Zeit. Sie wird das Zeitalter der sozialen Revolution gegen die Plutokratien, der geistigen Erneuerung gegen materialistischen Niedergang, der auf das Fundament geschichtlich und natürlich bedingter Tatsachen und damit der Gerechtigkeit gegründeten Ordnung sein. Sie wird als solche kein wahnwitziges Unrecht, keinen wirtschaftlichen Irrsinn, keinen nationalen Machtwahn kennen. Die beiden großen Revolutionäre Adolf Hitler und Benito Mussolini sind der Welt dafür Bürgen.

Der Tag von Compiègne 1940, der in einer völlig anders gearteten Atmosphäre verlief wie der Tag von Compiègne des Jahres 1918, ist bereits ein sichtbarer Beweis dafür. Mit eindringlicher Wucht wird es der französischen Delegation zum Bewußtsein gekommen sein, wie schmachvoll ihre Politiker und Militärs damals eine Nation behandelten, die nicht etwa von ihnen besiegt wurde, sondern die im Vertrauen auf fremde Ehrlichkeit die Waffen aus der Hand gelegt hatte. Die französische Delegation stand gestern keinem rachsüchtigen Sieger gegenüber. Wer wie Adolf Hitler nicht in Tagen, sondern in Jahrhunderten denkt, kennt keine kleinliche Rache; dafür aber kennt er umso besser das Gesetz der Gerechtigkeit. Diese Gerechtigkeit verlangt aber eine Revision des Unrechts; sie verlangt zunächst, wie es in der Praeambel heißt, die Verhinderung der Wiederaufnahme des Krieges. Deutschland stellt nicht den Kampf ein, um sich wie 1918 im Vertrauen auf ein gegebenes Wort seiner gewonnenen Position zu begeben, es muß die Gewähr haben, daß sich — wenn auch in anderer Form — der Wortbruch Daladiers nicht wiederholt, der mit der gleichen Feder die Kriegserklärung unterschrieb, mit der er wenige Monate vorher das Verständigungsdokument unterzeichnet hatte. Der deutsche Sieg hat eine klare Lage geschaffen. Es geht aber nicht nur darum, daß Frankreich selbst nicht mehr seinen dem Reich erklärten Krieg fortsetzt, sondern daß es auch die notwendigen Sicherheiten für die ihm aufgezwungene Weiterführung des Krieges gegen England bietet. Denn nicht nur neun Monate Krieg, sondern ein halbes Jahrhundert französisch-englischer Koalitionspolitik legen Frankreich die Mitverantwortung für Englands Krieg gegen uns auf. Ueber diesen beiden von Frankreich zunächst zu schaffenden Vorbedingungen steht dann die große Aufgabe der Gestaltung eines neuen Friedens.

Dieser neue Friede kann nicht aus dem Geiste heraus geboren werden, der die Franzosen seit Jahrhunderten beseelt. Es kann zwischen Deutschland und Frankreich keinen Frieden geben, solange nicht die beiderseitigen Interessen einer Neuordnung unterworfen sind, die alles uns in Jahrhunderten zugefügte Unrecht ausgemerzt hat. Jede Regelung, die sich um die volle Revision des uns angetanen Unrechts drücken würde, würde keinen Frieden, sondern nur einen Waffenstillstand von der Dauer eines oder zweier Jahrzehnte darstellen. Die gigantische Größe eines neuzeitlichen Krieges duldet als Abschluß keine Kompromisse. Von der Einsicht in diese Notwendigkeiten hängt die Frage ab, ob Frankreich den deutschen Bedingungen aus eigenem Entschlusse Rechnung trägt oder ob die deutschen Waffen auch noch diese letzte Entscheidung, die um der Zukunft der beiden Völker willen und der Zukunft Europas überhaupt unabwendbar ist, zu sprechen haben.

Ein kleiner Trick,
Cigaretten
„aufzufrischen"*)
ATIKAH 5₰

*) Wenn Sie eine „vergessene", ausgetrocknete Cigarette vor dem Anzünden an der Brandfläche mit der Zungenspitze anfeuchten, dann werden Sie mit Erstaunen feststellen, daß sich der Tabak nach dem Anzünden auf einmal durch und durch weich und geschmeidig anfühlt.

Maueranschläge in Spanien für ein Eintreten in den Krieg

BD. **Madrid**, 22. Juni. Die Interventionskampagne nimmt in Spanien immer größeren Umfang an. In Madrid sind ganz ähnlich den Vorgängen in Italien Maueranschläge erschienen, die ein Eintreten in den Krieg verlangen, ein Eintreten auf seiten der Mächte, die Spanien in seinem nationalen Befreiungskampf unterstützt haben und gegen jene, durch deren Verschulden der Bürgerkrieg um zwei Jahre verlängert wurde.

Die spanische Presse legt in scharfer Sprache den Finger auf

die „Schande von Rio Tinto",

jene spanischen Gruben, die „verräterische spanische Politiker der schlimmsten liberalen Epochen" an das englische Kapital ausgeliefert hätten. Rio Tinto sei im Besitze jener Macht, die das spanische Imperium zugrunde gerichtet habe. Für das junge, seiner Mission bewußte Spanien sei Rio Tinto ein Schandfleck, der verschwinden müsse.

10 Mill. Gulden zur Linderung der Not in Holland
Niederländische Kinder in ostmärkische Ferienheime

Amsterdam, 22. Juni. Reichskommissar Dr. Seyß-Inquart besuchte am Freitag nachmittag in Fortsetzung seiner Besichtigungsfahrt innerhalb Holland die Stadt Rotterdam. Nach einem Besuch der durch die Schuld der englandhörigen ehemaligen niederländischen Regierung zerstörten Innenstadt Rotterdams begaben sich der Reichskommissar und seine Begleitung ins Rathaus, um dort vom Oberbürgermeister empfangen zu werden und die Aufbaupläne einzusehen. Dabei gab er die Unterzeichnung einer Verordnung bekannt, die die Mittelbeschaffung zum Aufbauwerk festlegt. Es sollen Entschädigungsbeträge zur Deckung der Schäden privater als auch der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellt werden. Er habe verfügt, daß ein Betrag von 10 Millionen Gulden sofort ausgeworfen wird, der zur unmittelbaren Linderung der Not und zur Sicherung der Existenz der Betroffenen ohne Verpflichtung zur Rückzahlung zur Verfügung gestellt wird. Die Verwaltung und Verteilung obliegt dem niederländischen sozialen Ministerium, das vor allem soziale Gesichtspunkte zu berücksichtigen hat.

Reichsminister Seyß-Inquart übermittelte dann namens der ostmärkischen Gaue, insbesondere des Heimatgaues des Führers, Oberdonau, die Einladung, daß niederländische Kinder in Ferienheime der Ostmark übernommen werden. Dies möge nicht als ein Wohltätigkeitsakt aufgefaßt werden, sondern als ein Akt gegenseitiger menschlicher Hilfsbereitschaft.

Wir treffen Englands Lebensnerv – Bombardierung der Großtanklager an der Themse-Mündung

(PK) Vorgestern noch trafen unsere Bomben wichtige Brücken auf den Rückzugsstraßen der geschlagenen französischen Armeen. Unser MG-Feuer versprengte Kolonnen, die in wilder Flucht nach dem Süden strebten. Auf dem Rückflug umkreiste unsere Maschine das Wahrzeichen der französischen Hauptstadt, den Eiffelturm. Die Hakenkreuzflagge auf seiner Spitze kündete von den glanzvollen Siegen der deutschen Waffen.

Heute abend haben wir ein anderes Bild. Hinüber nach England geht unser Flug. An der Themsemündung liegen die großen Tanklager. Für sie, die den Lebensnerv des einstmals so stolzen Albion ausmachen, sind unsere Bomben bestimmt. Wir wissen, eine starke feindliche Abwehr erwartet uns. Es wird nicht leicht sein, den Auftrag, den man uns gab, durchzuführen. Zahllos sind die Flakbatterien, die diese wichtigen Anlagen schützen sollen. Englische Jäger stehen bereit, „uns einen warmen Empfang zu bereiten", wie Mister Winston Churchill noch vor wenigen Stunden prahlerisch erklärte. Und doch gibt es für die tapfere Besatzung unserer Kampfflugzeuge keine Sekunde des Besinnens. „Drauf!" ist die Parole. Auch Englands starke Abwehr kann ihren Einsatzwillen nicht brechen. Im gleichmäßigen Flug strebt unsere Maschine dem Ziele zu. Unter uns schimmert die weiße Fläche des Kanals.

Die Küste des von unseren Truppen besetzten Gebietes verschwindet allmählich im grauen Dunst am Horizont. Da sehen wir dort drunten die Umrisse eines Dampfers. Er hat unser Nahen bemerkt und versucht, im Zickzackkurs aus unserer Reichweite zu kommen. „Beruhige dich, mein Junge, heute bist du vor uns sicher. Ein lohnenderes Ziel ist für uns bestimmt. Und, verlaß dich drauf, wir werden es treffen!" Wir erkennen bereits in der Ferne die Umrisse des englischen Küstensaumes. Nun befinden wir uns im Gebiet der feindlichen Jäger. Jetzt aufgepaßt, Kameraden, damit wir nicht überrascht werden! Immer deutlicher hebt sich das Land vor uns aus dem Dunkel heraus. Schon können wir das Stromgewirr der Themse-Mündung ausmachen.

Da flammt unter uns ein Scheinwerfer auf. Ganz plötzlich fährt sein Strahl in die Höhe. Er sucht uns. Vergebens. Wir sind an ihm vorbei. Andere Scheinwerferbatterien sind aufmerksam geworden. Von allen Seiten leuchtet es nun auf. Ihre Strahlen kreuzen sich, streben wieder voneinander fort. Hier verweilen sie an einem Punkt, dort suchen sie in nervöser Hast den Himmel ab. Da, wo eben noch tiefes Dunkel das Land nur schemenhaft erkennen ließ, reihten sich nun Strahlenbündel an Strahlenbündel. Werden sie uns in ihre Fangbündel bekommen, ihrer Flak den Weg zu uns weisen. Ruhig teilt die Besatzung ihre Wahrnehmungen dem Flugzeugführer mit. Und geschickt steuert dieser durch das Gewirr, dem Ziele zu.

Nun sind wir an der Stelle angelangt, der unsere Bomben gelten. „Achtung, wir greifen an!" Es ist die Stimme des Kommandanten, der uns auf die entscheidenden Sekunden des Fluges aufmerksam macht. Alles ist bereit. Und nun geht es los. Die Bomben stürzen in die Tiefe. Unsere Blicke suchen das Dunkel unter uns zu durchdringen. Gleich muß der Aufschlag kommen. Immer noch nicht? Herrgott, wie endlos können sich Sekunden dehnen. Aber jetzt, — ja, dort, wo die Tankanlagen liegen, schießt nun eine Stichflamme in die Höhe, wird jäh wieder verschluckt von Rauch und Qualm. Und kurze Zeit später glüht es rot auf. Treffer! Unsere Bomben haben gesessen. Nun aber heraus aus dem Gebiet der Abwehr. Wieder geht es durch den dichten Wall der Scheinwerferstrahlen. Da sehen wir neue Einschläge. Aha, die anderen Maschinen haben auch getroffen. Der Luftraum ist zu einem Hexenkessel geworden. Aus Hunderten von Rohren feuert die englische Flak, versucht unseren Kameraden den Weg zu verlegen. Jäger steigen auf, um uns zu verfolgen. Es nützt ihnen nichts. Immer mehr Brandherde entstehen dort unten. Und kaum glauben die Verfolger, eine unserer Maschinen gestellt zu haben, da ist sie ihnen auch schon wieder entwischt. Wir treten den Rückflug an. Noch sind wir nicht aus der Gefahrenzone heraus. Noch heißt es, abwehrbereit gegen hartnäckige Verfolger zu sein. Aber der Schlag ist zu plötzlich über sie gekommen. Die Jäger haben uns wieder verloren, ehe sie überhaupt angreifen konnten.

Glatt erreichen wir unseren Flughafen. Die Besatzungen treten zusammen, tauschen ihre Erfahrungen aus. Und da kommt auch das letzte Flugzeug. Die Sorge weicht einer stolzen Freude. Unser Auftrag ist ohne eigene Verluste erfolgreich durchgeführt.

Kriegsberichter Hans Caratiola.

London und der Tag von Compiègne

Tg. **Stockholm**, 22. Juni. Mit namenloser Verbitterung und unermeßlicher Wut folgte England der Dramatik des gestrigen Tages in Compiègne. Jeder Engländer fühlte, daß es England weit mehr wie Frankreich war, das gestern an dieser Stätte seine Demütigung erlebte. Mit Entsetzen fühlt England die Morgendämmerung einer neuen Epoche des Kontinents unter Ausschluß Englands. In Compiègne wurde, darüber ist man sich in ganz England klar, gestern durch den ersten europäischen Staatsmann der Grundstock zu einem neuen Europa gelegt, aus dessen Mauern England verfemt und ausgestoßen bleiben wird.

Vollmachten für Roosevelt zum Erwerb der europäischen Besitzungen

Washington, 22. Juni. Der Außenausschuß des Repräsentantenhauses hat den Vorschlag genehmigt, dem Präsidenten Vollmachten zu erteilen, um auf friedlichem Wege einschließlich Kaufs die Abtretung der europäischen Besitzungen in Amerika zu erlangen.

Der amerikanische Dampfer „Washington" traf mit 1786 Fahrgästen wohlbehalten in Newyork ein.

Aus amerikanischen Heeresbeständen dürfen nur „überschüssige Bestände" ans Ausland verkauft werden.

*

Die spanisch-französische Grenze ist bei San-Sebastian geschlossen worden.

Englands „Gegenregierungs"-Pläne gegen Petain / 155 Millionen Pfund französischen Goldes bereits gestohlen

Tg. **Stockholm**, 22. Juni. In den letzten 24 Stunden sind zahlreiche neue Anzeichen in London bemerkbar geworden, die beweisen, daß die britische Regierung mit Hochdruck weiter daran arbeitet, die französischen Entschließungen zu beeinflußen oder aber über ihren Kopf hinweg Entscheidungen der noch außerhalb Frankreichs operierenden französischen Streitkräfte zu Wasser, zu Lande und in der Luft zugunsten eines weiteren Kampfes an der Seite Englands zu erzwingen. Die englische Presse ist offen dazu übergegangen, Marschall Pétain als unerwünschte Persönlichkeit zu erklären und ihn öffentlich anzugreifen. Die letzte Rundfunkrede des Marschalls hat offenbar ein schlechtes Echo in England gefunden. Die britischen Stellen haben mit größter Verstimmung darauf reagiert, daß Pétain mit knappen Sätzen die englische Unterstützung — 10 englische Divisionen — genannt hat. Diese Enthüllung, die in peinlichster Weise die großsprecherischen Vertuschungsmanöver Churchills durchbrochen hat, wird heute von der englischen Presse als „historische Taktlosigkeit" Pétains bezeichnet.

Man erklärt in Whitehall, daß das englische sogenannte Unionsangebot, das mit 13 gegen 10 Stimmen von der französischen Regierung verworfen worden war, aufrecht erhalten bleibt. Man fügt in London hinzu, daß es jeder neuen Regierung, auch wenn sie außerhalb Frankreichs gebildet werden sollte, offen bleibt, auf dieses „großherzige" Angebot zur Auffangung überseeischer Reserven Frankreichs durch England zurückzukommen. Was diese Neubildung einer französischen Regierung betrifft, so wartet man in England mit verschiedenen Vorschlägen bereitwillig auf, so mit der Bildung einer Emigrantenregierung oder einer Kolonialregierung, die sich nach London setzt und sich auf die Flotte, die Reste der Luftflotte und die syrische und marokkanische Armee stützen soll.

Einer der für England wichtigsten Teile der sogen. französischen Konkursmasse ist bereits sichergestellt, das nach Amerika gebrachte Gold Frankreichs. Dieses Gold ist den Weg aller derjenigen Volksvermögen gegangen, die sich England von seinen inzwischen auf der Strecke gebliebenen ehemaligen Bundesgenossen zu sichern wußte. Wie heute in London bekanntgegeben wird, habe die britische Regierung durch einen Geschäftstrick in elf Stunden sich 155 Millionen Pfund Sterling französischen Goldes gesichert. Diese Summe stellt den Einkaufsfonds der französischen Kommission in USA. dar, die mit dem Einkauf amerikanischen Materials beauftragt war. Wenige Stunden vor Einziehung des französischen Fonds in USA. hat sich die englische Aufkaufskommission in USA. einen Scheck auf diese gesamte Summe geben lassen.

Die deutsche Luftwaffe wird ihnen die Antwort geben

Berlin, 22. Juni. In britischen Veröffentlichungen ist wiederholt behauptet worden, daß die Bombenangriffe der RAF. sich, soweit dies menschenmöglich ist, nur auf militärische Objekte beschränken.

Am 18. 6. nachts zwischen 1.30 und 3 Uhr warfen britische Bombenflieger über dem Gelände östlich Hannover bis westlich von Fallersleben zahllose Bomben ab. Sie fielen weit über das Gelände zerstreut nieder. In der ganzen Gegend sind keinerlei militärische Objekte, nur friedliche Bauerndörfer und Siedlungen. Es wurden z. B. nördlich Miesburg mehrere Brandbomben geworfen, die glücklicherweise in freies Gelände fielen und nur geringen Flurschaden anrichteten. Weiter östlich Meinersen wurde ein Wohnhaus durch Bombentreffer vernichtet. Zwei Bewohner wurde getötet und ein Kind verletzt. In Wolfsburg durchschlug eine Brandbombe ein Wohnhaus und kam im Keller zum Erlöschen, so daß glücklicherweise kein weiterer Personen- oder Sachschaden entstand.

Am 19. Juni, nachts gegen 2 Uhr, hat ein britischer Flieger eine Bombe in der Vorstadt Sachsenhausen von Frankfurt a. M. auf das Stadtkrankenhaus geworfen. Jeder, der Frankfurt kennt, der weiß, daß weder in Sachsenhausen noch in weitem Umkreis davon militärische Objekte zu finden sind. Da alle Personen, die sonst in diesem Institut arbeiten, rechtzeitig die Luftschutzräume aufgesucht haben, wurde kein Personenschaden verursacht. Jedoch hat die Bombe das Gebäude beschädigt und wertvolle Instrumente und wissenschaftliche Geräte zerstört.

Diese Vorfälle beweisen immer wieder aufs neue, daß die britischen Flieger bei ihren Nachtflügen ihre Bomben planlos in Deutschland abwerfen und nachher zu Hause große Romane erzählen über getroffene Oeltanks und riesengroße Brände. Auch solche Renommiertaten wird die deutsche Luftwaffe zu beantworten wissen.

Neue Einheitspartei in Rumänien

Bukarest, 22. Juni. Durch ein Gesetz wird die Front der nationalen Wiedergeburt zur einzigen und totalitären Partei unter der Bezeichnung „Partei der Nation". Sie wird unter der obersten Leitung des Königs stehen. Die Partei der Nation wird das moralische und materielle Leben der Nation und des rumänischen Staates ausrichten. Sie ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Vor der ausländischen Presse betonte Propagandaminister Giurescu, daß die Umwandlung der Front in diese neue Partei einen weiteren Schritt auf dem seit zweieinhalb Jahren begangenen Weg und einen weiteren Schritt zur inneren Stärkung bedeute.

Der Herzog von Windsor in Spanien

Barcelona, 22. Juni. Der Herzog von Windsor, der frühere König Eduard von England, hat am Donnerstagnachmittag die französisch-spanische Grenze überschritten und ist in Barcelona eingetroffen. Journalisten gegenüber weigerte er sich, eine Erklärung abzugeben.

Wie verlautet, wird sich der Herzog nach Madrid begeben.

Auch Daladier will türmen

Wie man erfährt, hat der frühere französische Ministerpräsident Daladier, der in leichtfertiger Weise dem Deutschen Reich ohne jeden stichhaltigen Grund den Krieg erklärt hat, wie so viele andere Prominente der Plutokratie das Einreisevisum nach Spanien beantragt.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH., Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Petsch.
Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Caspar Speckner; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, den Heimatteil und Sport: Hubert Doerrschuck; für den Stadtteil: Alois Richardt, für Kommunales, Briefkasten, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für den Anzeigenteil: Franz Kathol, alle in Karlsruhe.

Die weltgeschichtliche Stunde im Wald von Compiègne

Der Führer läßt den Bevollmächtigten Frankreichs die Waffenstillstandsbedingungen mitteilen

Compiègne, 21. Juni. Im Walde von Compiègne, an der Stätte der tiefsten Demütigung des Deutschen Reiches, hat das siegreiche Schwert des nationalsozialistischen Großdeutschland Adolf Hitlers an diesem 21. Juni 1940, dem Tag der Sommersonnenwende, Geschichte geschrieben. An genau der gleichen Stelle und in dem gleichen Wagen unter ungleich würdigeren äußeren Umständen, die den geschlagenen Gegner nicht entehrten, haben die Bevollmächtigten Frankreichs in Gegenwart des Führers aus dem Munde des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, die Bedingungen entgegengenommen, unter denen Deutschland bereit ist, einen Waffenstillstand zu gewähren.

Der Wald von Compiègne, das grüne Tor zum Herzen Frankreichs, liegt in tiefstem Frieden, überglänzt vom schönsten Sommersonnenschein. Auf der Straße Paris—Soissons ziehen die Kolonnen der deutschen Wehrmacht. An der Abzweigung zum Wald von Compiègne stehen Posten.

Rechts von dem Weg, der zum Runden Platz, der eigentlichen Stätte des Geschehens führt, steht ein geräumiges Zelt. Es ist für die französische Delegation bestimmt als Aufenthtl für ihre Beratung. Es hat direkte Telephonverbindung mit der französischen Regierung in Bordeaux. Ausgestattet ist es mit bequemen Holzsesseln und einem großen Tisch, auf dem eine Schreibmappe liegt. Ein Standkalender zeigt das geschichtliche Datum des 21. Juni 1940. Auf einem Tisch in einer Ecke stehen eine Wasserkaraffe mit Gläsern, weitere Schreibgelegenheiten, Aschenbecher usw.

Auf dem Denkmalsplatz, auf den die Abzweigung mündet, ist das Mal des Waffenstillstandsvertrages vom 11. November 1918 mit der Reichskriegsflagge verdeckt und somit symbolisch die Schmach an diesem 21. Juni ausgelöscht.

Auf der kurzen Allee, die zu dem eigentlichen Platz der damaligen Verhandlungen führt, hat eine Ehrenkompanie des Führer-Begleitbataillons mit zwei Zügen Heer und einem Zug Luftwaffe vom Regiment General Göring mit der Standarte des Führer-Begleitbataillons Aufstellung genommen.

Mitten über den Platz führen zwei Schienenstränge. Zwischen diesen Schienensträngen liegt leicht erhöht der Gedenkstein mnt der verlogenen Inschrift: „Hier scheiterte am 11. November 1918 der verbrecherische Hochmut des deutschen Kaiserreiches, besiegt durch die freien Völker, die es sich zu unterjochen anmaßte." Unmittelbar an der Stirnseite des Schandsteines weht jetzt die Führerstandarte.

Rechts von diesem Stein steht an genau der gleichen Stelle wie 1918 der Wagen, in dem die Verhandlungen damals stattfanden und in dem heute die Vertreter des besiegten Frankreichs die Bedingungen des Waffenstillstandes empfangen. Es ist ein normaler Speisewagen der internationalen Schlafwagengesellschaft, der völlig schmucklos geblieben ist. Die Stühle sind mit schwarzem Leder bezogen. In der Mitte steht ein großer rechteckiger Tisch, auf ihm sind weiße Platzkarten mit den goldenen Hoheitszeichen aufgestellt.

Der Führer wird mit dem Rücken zu dem Gedenkstein in der Mitte der Tafel sitzen, rechts von ihm Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Raeder und der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, zu seiner Linken der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch und der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.

Auf der gegenüberliegenden Seite nimmt den Mittelplatz der Leiter der französischen Delegation, General Huntzinger, ein. Zu seiner Linken wird der Konteradmiral Leluc, zu seiner Rechten der Botschafter Noel und neben diesem der General der französischen Luftwaffe, Bergeret, sitzen.

Auf dem zweiten Gleis bezeichnet ein weiterer Gedenkstein die Stelle, wo 1918 der Wagen der deutschen Bevollmächtigten stand. In dem mit kugelförmigen Zypressen bestandenen Rund ist an dieser Seite auch das Denkmal Fochs errichtet, mit dem Blick auf den Wagen. In einiger Entfernung haben die Vertreter von Wehrmacht, Staat und Partei, die dieser geschichtlichen Stunde beiwohnen können, ihren Platz.

Von dem Rondell aus nicht sichtbar liegt im Walde in der Verlängerung des Gleises, auf dem der Wagen steht, die Halle, in der sich der historische Wagen bisher befand. Die Vorderseite dieser Halle ist aufgebrochen und mit einem Tuch in der Farbe des Steines verkleidet.

Kurz vor 15 Uhr marschiert die Ehrenkompanie auf. Die Spannung ist auf den Höhepunkt gestiegen.

Um 15.15 Uhr trifft der Führer von seinem Hauptquartier kommend im Kraftwagen am Denkmalsplatz ein. Er wird hier von Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Raeder, Generaloberst von Brauchitsch, Generaloberst Keitel, dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, empfangen. Von ihnen gefolgt, schreitet der Führer unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanie ab. Auf dem Runden Platz angekommen, tritt er an den Gedenkstein und wirft einen Blick in die Runde dieser historischen Stätte. Dann betritt er mit seiner Begleitung den Wagen.

Wenig später, um 15.30 Uhr, erscheint die französische Abordnung, die am Donnerstag die vorderste deutsche Linie bei Tours überschritt und von dem Oberquartiermeister des Heeres, Generalleutnant von Tippelskirch, nach Compiègne geleitet wurde.

Die Bevollmächtigten Frankreichs übernachteten in einem Pariser Hotel, und am Morgen des 21. Juni wurden sie nach Compiègne geführt. Hier wurden sie von Oberstleutnant Thomas, dem Kommandanten des Führerhauptquartiers, zum Runden Platz geleitet. Die Ehrenkompanie steht ohne Spiel, Gewehr bei Fuß, stillgestanden. Als die Delegation die Standarte passiert, legen die französischen Offiziere grüßend die Hand an die Mütze. Auf dem Runden Platz angekommen, werden sie an den Wagen geleitet. Generalleutnant von Tippelskirch meldet dem Führer die französische Delegation, die darauf den Wagen betritt.

Im Wagen haben sich der Führer und seine Begleitung zur Begrüßung kurz erhoben. Die französischen Bevollmächtigten grüßen den Führer und nehmen dann ebenfalls ihre Plätze ein.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, erhebt sich dann und verliest auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers die Präambel zu den Waffenstillstandsbedingungen.

Anschließend erfolgt die Uebersetzung der Präambel durch den Gesandten Schmidt. Unmittelbar danach verläßt der Führer mit seiner Begleitung um 15.42 Uhr den Wagen, während Generaloberst Keitel mit den französischen Bevollmächtigten im Wagen verbleibt.

Als der Führer die Allee zum Denkmalsplatz erreicht hat, meldet ihm der Chef der Ehrenkompanie: „Mein Führer! Die großdeutsche Wehrmacht grüßt ihren Obersten Befehlshaber!" Der Führer dankt, die Lieder der Nation erklingen. Der Führer schreitet mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile die Front ab, während die im Wagen verbliebenen Mitglieder der französischen Delegation sich beim Spielen der deutschen Nationalhymnen von ihren Plätzen erheben.

Bevor der Führer am Ausgang des Waldweges seinen Wagen besteigt, bringt Generalfeldmarschall Göring zum Abschluß dieser historischen Stunde ein dreifaches Siegheil auf den Führer und Obersten Befehlshaber aus, in das die von der Größe des Augenblicks ergriffenen Deutschen, die das Glück hatten, an dieser erhebenden geschichtlichen Stunde Teil zu nehmen, begeistert einstimmten. Der historische Akt im Walde von Compiègne ist beendet.

Unter den Anwesenden sah man u. a. Reichsführer SS Himmler, Reichsminister Dr. Lammers, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, den Chef des Wehrmachtsführungsamtes, Generalmajor Jodl, General der Flieger Udet, Generalleutnant Bodenschatz, die Staatssekretäre Körner und Bohle, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Brückner, Gruppenführer Schaub und Gruppenführer Bormann, sowie Oberst d. G. Schmundt, Fregattenkapitän von Puttkammer, Hauptmann von Below und Hauptmann Engel, ferner u. a. General Glaise-Horstenau, SS-Gruppenführer Wolff, Unterstaatssekretär Dauß und Professor Hoffmann.

Der historische Wagen, der Gedenkstein und das Denkmal von Compiègne kommen nach Berlin

Führerhauptquartier, 21. Juni. Nach Abschluß des Aktes in Compiègne gab der Führer folgende Befehle:

1. Der historische Wagen, der Gedenkstein und das Denkmal des gallischen Triumphes sind nach Berlin zu verbringen.

2. Die Stellen und Steine der beiden Züge sind zu vernichten.

3. Das Denkmal des Marschalls Foch ist unversehrt zu erhalten.

Was neuform-Reformhaus dient deiner Gesundheit!
neuform DRN
Dort erhältst du naturreine Kur- und Kräftigungsmittel

„Rette sich, wer kann!" in die Schweiz

Generale und Truppen bringen sich in Sicherheit - Dramatische Szenen an der Grenze

Genf, 22. Juni. Wie die Genfer Zeitungen berichten, fand sich am Donnerstag in einem getarnten Militärauto der französische General d'Arman de Ponydragain an der Schweizer Grenze ein und ersuchte die Schweizer Behörden, ihn zu internieren. Diese Bitte wurde ihm gewährt unter Anweisung eines Zwangsaufenthaltes. Der General kommandierte ein Armeekorps und war früher Militärgouverneur von Straßburg. Während des Krieges 1914/18 kommandierte er französische Alpenjäger am Hartmannsweilerkopf.

Am 20. Juni traf eine Autokolonne von 45 Wagen an der schweizerischen Grenze ein, in denen sich der ganze Stab des französischen 45. Armeekorps unter dem Kommando des Generals Daille befand. Der Korpsstab wurde interniert und in das Innere des Landes abtransportiert.

Die Berichte der an den Grenzübergängen eingetroffenen französischen Soldaten lassen erkennen, daß zumindest in diesem Frontabschnitt der moralische Zusammenbruch noch größer ist als der militärische. Die Soldaten beklagen sich darüber, daß sie seit Tagen nicht mehr wußten, was vorging und daß sie sich von ihren Vorgesetzten verlassen und von ihren Bundesgenossen verraten fühlten.

Es handelt sich um Truppen, die zur Besetzung der rückwärtigen Stellungen der Maginot-Linie gehörten und größtenteils mit dem Feind überhaupt noch nicht in Berührung gekommen waren; sie können sich den Zusammenbruch noch gar nicht erklären, es ist ihnen ein Rätsel, warum sie nicht eingesetzt wurden und warum man den motorisierten deutschen Kräften kampflos alle wichtigen Punkte überlassen hat. Die polnischen Truppen, von denen eine Division mit ihren Generalen in die Schweiz übergetreten ist, scheinen jeden Kontakt mit ihren französischen Bundesgenossen verloren zu haben. Die Franzosen behaupten sogar, daß die Polen auf sie geschossen hätten . . .

Das Gros der französischen und polnischen Divisionen ist südlich von Pruntrut übergetreten. Zu beiden Seiten der Schweizer Landstraße häuften sich Waffen und Ausrüstungsgegenstände aller Art: Gewehre, Patronen, Stahlhelme, Bajonette, auch Munitionskisten und Handgranaten.

Dramatische Szenen spielten sich nordöstlich von dieser Stelle bei dem Grenzposten von Chaufour ab, der auf einer kahlen Anhöhe einige hundert Meter über dem dort zu Frankreich gehörenden Flußtal liegt und einen Einblick bis weit nach Burgund hinein gewährt. Von deutschen Truppen war nichts zu sehen, aber die französischen und polnischen Abteilungen, die sich dorthin zurückgezogen hatten, waren von der Sinnlosigkeit eines weiteren Kampfes überzeugt. Ein Regiment Spahis war schon am Tage vorher an der gleichen Grenzstelle angekommen, aber nach einer mehrstündigen Rast wieder nach Westen abgezogen. In der Nacht kamen sie zurück, bildeten noch auf französischem Boden ein Karree und nahmen in größter Erregung Abschied von Frankreich. Sie legten flatternde rote Mäntel an und ritten in geschlossenem Zug über die Grenze, wo sich gleichfalls bald Gewehre und krumme Säbel, oft bis zu Mannshöhe, aufhäuften. Einige hundert Meter weiter mußten sich die Spahis aber eine noch gründlichere Entwaffnung durch Schweizer Militär gefallen lassen. Dies war nicht einfach durchzuführen, weil viele der Wüstensöhne sich nicht von den Dolchen trennen wollten, die sie unter dem Gewand auf der Brust trugen.

Auch die polnischen Regimenter traten ein letztesmal auf französischem Boden an, um nach einer Ansprache ihres Generals und Absingen der polnischen Nationalhymne den Weg in die Internierung zu gehen.

Die meisten der weggeworfenen Gewehre lassen übrigens nach Ansicht von Sachverständigen erkennen, daß überhaupt kein Schuß damit abgegeben worden ist. Das gleiche gilt von den Flakgeschützen, die in gewissen Abständen am Wegesrand zurückgelassen sind und die Straßen kilometerweit säumen.

Beaverbrook straft die bisherigen Angaben über den englischen Luftflottenstand Lügen

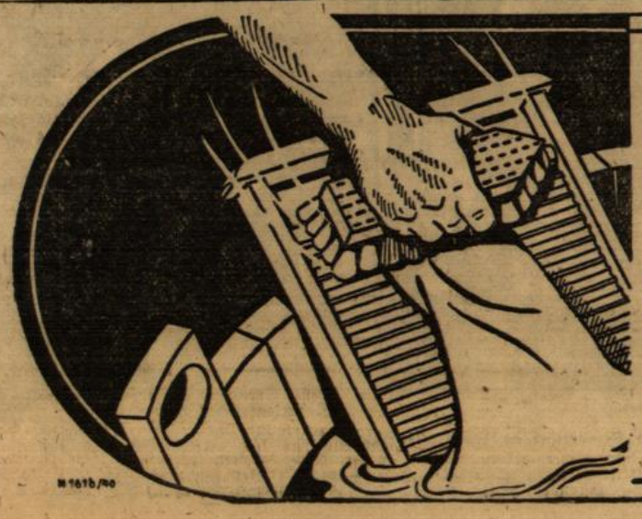
Tg. Stockholm, 22. Juni. Allergrößte Sensation hat in England die Enthüllung gemacht, die der Minister für Flugzeugherstellung, Lord L. Beaverbrook, bezüglich des Umfanges der englischen Flugzeugproduktion zu machen gezwungen war. Beaverbrook hat erklärt, daß bis zum 10. Mai dieses Jahres die Verluste der englischen Luftflotte während des Krieges, inbegriffen die Verluste durch Unglücksfälle, durch die Produktion nicht hätten wettgemacht werden können. Erst vom 10. Mai ab habe die englische Flugzeugproduktion allmählich begonnen, über die Verlustzahlen hinaus allmählich Reserven zu bauen. Diese Erklärung ist der großen Mehrzahl der englischen Oeffentlichkeit als katastrophale Sensation gekommen. Denn sie riß mit einem Schlage alle phantastischen und durch frühere offizielle englischen Erklärungen genährte Annahmen über den englischen Rüstungszustand in der Luft nieder.

Die zweite große Sorge ist, nun selbst der Blockade ausgesetzt zu werden. Alle Blätter beschäftigen sich mit diesem Thema und versuchen die schnell wachsende Beunruhigung der Bevölkerung durch phantastische Schilderungen über eine angeblich bevorstehende Hungerepidemie auf dem europäischen Kontinent von den eigenen Nöten abzulenken. Wenn die ehemaligen militärischen Verbündeten auf dem Kontinent schon nicht mehr für England kämpfen könnten, dann hätten sie wenigstens die Aussicht, für England zu verhungern, d. h. durch eine Hungersnot in ihren Ländern die Existenzmöglichkeiten des Kontinents zu gefährden. Im gleichen Atemzug müssen jedoch die englischen Blätter davor warnen, sich deshalb irgendwelchen Illusionen hinzugeben, da die Gefahr nahe liege, sich in dieser Frage von eigenen Wunschträumen leiten zu lassen.

Vorläufig stehe jedenfalls fest, so meint die englische Presse, daß der deutsche Soldat der am besten verpflegte Soldat der Welt ist.

Völkerbunds-Archiv in Bordeaux

Stockholm, 22. Juni. „Aftonbladet" veröffentlicht die erschütternde Meldung aus London, daß der Völkerbund gestorben sei. Mit Frankreich ist auch die Genfer Liga zusammengebrochen. Das Personal ist ausgerissen, die Räume sind verödet. Geblieben ist nur als kostbare Relique noch das Archiv, das man, wie „Aftonbladet" erfährt, nach Bordeaux gebracht hat. Eine sinnige Geste! Unter den Trümmern verblendeten gallischen Machtwahns haben die letzten Reste des Genfer Vereins den besten Platz.



Ein oft gemachter Fehler beim Waschen.

Manche Hausfrau, die mit ihrem Waschpulver nicht zurechtkommt, glaubt die Wäsche mit Reibbrett und Bürste behandeln zu müssen. Das ist grundfalsch! Durch Reiben und Bürsten geht die Wäsche rasch entzwei. Es ist viel besser, die Wäsche gründlich einzuweichen.

Beim Einweichen der Wäsche über Nacht mit Henko, Henkels altbewährtem Einweichmittel, quellen die feinen Gewebefäden. Dadurch wird der Schmutz nicht mit Gewalt, sondern auf natürliche Weise gelockert und gelöst. Wäsche, die so behandelt wird, dankt es durch lange Haltbarkeit.

Henko hat gleichzeitig die Fähigkeit, hartes Wasser in weiches Waschwasser zu verwandeln und leistet deshalb auch bei Bereitung der Waschlauge die besten Dienste.

Straßburg ist unser! / Schnelle Truppen nehmen die Stadt kampflos in Besitz

Straßburg ist gefallen. Auf dem Münsterturm Erwin von Steinbachs weht die Hakenkreuzflagge. Nach dem Fall von Kolmar und Schlettstadt unternahm am 9. Juni eine schnelle Kampfgruppe die Aufgabe, von Süden her in raschem Vorpreschen gegen Straßburg vorzugehen. Wo sich noch feindlicher Widerstand zeigen würde, sollte er mit raschem Zugriff gebrochen werden. Die Spitze erreichte den Stadtrand von Straßburg, ohne auf den Feind zu stoßen. Die Brücken über zwei Arme der Ill waren gesprengt worden. Das hemmte das weitere Vorgehen der motorisierten Einheiten. Der Führer der Kampfgruppe, ein General, ließ sich kurzerhand mit seinem Adjutanten über den Fluß setzen und fuhr mit dem Krad stadteinwärts mit dem Entschluß,

durch plötzliche Aufforderung die kampflose Uebergabe der Stadt durchzusetzen.

Durch die völlig ausgestorbenen Straßen der Stadt suchten die beiden den Weg zum Polizeipräsidium, bis sie schließlich zwei vereinzelte Zivilisten trafen, die sie dorthin verwiesen. Vor dem Gebäude trafen sie den Polizeipräsidenten und den Kommandanten der Straßburger Polizei. Der Polizeipräsident nahm die Aufforderung zur Uebergabe der Stadt entgegen und bestätigte sie durch ein vom Präfekten unterzeichnetes Schreiben. Der Präfekt selber hatte Straßburg bereits Tage zuvor verlassen.

Die Uebergabe erfolgte um 12.20 Uhr deutscher Zeit.

Da aus den Bunkern am Rhein kurz vorher noch geschossen worden war und die Werke ostwärts der Stadt noch besetzt schienen, ließ der General durch die seiner Befehlsgewalt unterstellte Straßburger Polizei die dort liegenden Besatzungen verständigen, daß sie innerhalb von zwei Stunden die Waffen niederzulegen hätten, die Stadt sei in deutscher Hand, und der deutsche Kommandeur sei entschlossen, jeden Widerstand niederzukämpfen. Die Bunkerbesatzungen räumten darauf das Feld.

Inzwischen hatten die am Stadtrand wartenden deutschen Truppen den Einmarsch angetreten. Die einzelnen Abteilungen wetteiferten darin, als erste das Innere der Stadt zu erreichen. Die motorisierten schweren und leichten Flakbatterien waren wegen der an allen Stadteingängen gründlich zerstörten Brücken und Straßen diesmal im Nachteil, ein Radfahrerzug traf als erste deutsche Truppe am Münsterplatz in Straßburg ein. Ein Feldwebel des Zuges, der Sohn eines 1918 aus Straßburg vertriebenen Postrates, hißte um 14.20 Uhr auf der obersten Münsterturmspitze die Hakenkreuzflagge.

Die Straßen Straßburgs sind noch völlig ausgestorben. Ueberall sind die Fensterläden geschlossen. Vor den Schaufenstern und Warenhäusern und um das Münster sind Sandsäcke und Schutzmauern gegen Fliegerbomben aufgerichtet. Bis in die engen Straßen der Altstadt macht sich der muffige Geruch aus den seit vielen Monaten ungelüfteten Wohnräumen breit. Zeitungsaushänge und Maueranschläge stammen noch aus der Zeit der Augusttage des vorigen Jahres, nur an einigen Stellen sieht man als Verlautbarung aus jüngster Zeit den letzten Verzweiflungsaufruf Reynauds angeschlagen. Auch er ist inzwischen überholt.

Von den 180 000 Einwohnern der Stadt sind nur etwa 300 geblieben,

die als Polizei, Feuerwehr, Luftschutz und Hilfsdienst in dem großen Stadtbereich Aufgaben genug zu erfüllen hatten. Die französische Besatzung hat vor ihrem Abmarsch außer den Rhein- und Ill-Brücken auch das große Elektrizitätswerk der Stadt durch Sprengung zerstört und die gesamte Strom- und Wasserversorgung lahmgelegt. In zahlreichen in der Nähe der Sprengstellen gelegenen Wohnungen sind sämtliche Fensterscheiben zertrümmert und die Fensterläden aus den Angeln gerissen worden. Auch der im Innern der Wohnungen angerichtete Schaden muß erheblich sein. Viele hunderte von Straßburger Familien werden, wenn sie aus den Barackenlagern Südfrankreichs in ihre Heimatstadt zurückkehren, nur noch die Trümmer ihrer Habe wiederfinden.

Wo immer wir beim Einmarsch in die fast menschenleere Stadt auf einen Elsässer trafen, begrüßten sie uns mit Herzlichkeit. Nicht nur die Alten, die ihre Weltkriegserinnerungen im deutschen Heer hervorkramten, schüttelten uns die Hand. Auf offener Straße mußten wir Elsässer Wein probieren, und in dem einzigen geöffneten Gasthaus Straßburgs durfte an diesem festlichen Tag kein deutscher Soldat sein Bier bezahlen. Die Einheimischen zeigten uns voll Stolz die stattlichen breiten Straßen und Plätze und die engen traulichen Spitzweggassen ihrer im Lied besungenen „O wunderschönen Stadt", die so typisch deutsch sind wie in Nürnberg oder Köln oder Hildesheim, wenn die Franzosen auch die alten trauten Straßennamen umgetauft haben. Aus der biederen Spießgasse machten sie eine „Rue des Hellebardes".

Mitten durch die Stadt zieht sich ein breiter Straßenzug, der den Namen „Rue de 22. Novembre" trägt. Sie dient dem Gedächtnis an den Einmarsch der alliierten Truppen am 22. November 1918. Wir denken unwillkürlich zurück, wie es damals war, und mit einem Male wird uns erst die ganze Tragweite des heutigen Tages bewußt. Der 19. Juni 1940 hat die Schmach von damals ausgelöscht.

Kriegsberichter Dr. Steuer

Deutsche Truppen in Metz jubelnd begrüßt / Französischer Terror bis zum letzten Augenblick

(PK.) Vom Rathaus der Stadt Metz, dem deutschen Bauwerk Blondels, hängt breit und stolz die Hakenkreuzflagge herab. Zwischen Rathaus und Kathedrale drängt sich eine frohe Menge, immer wieder den einrückenden deutschen Truppen zujubelnd. Metz ist mit seinen Forts in deutscher Hand.

Am Montag um 17 Uhr 30 fuhr von Verdun kommend eine aus motorisierter Infanterie, Panzerjägern und Pionieren zusammengestellte Aufklärungsabteilung in rasendem Tempo in die Stadt Metz ein. In einem Dorf, wenige Kilometer vor der Stadt, mußte noch heftiger Feindwiderstand gebrochen werden, dann aber war der Weg frei, und die Abteilung fuhr, bereits von einzelnen jubelnden Zurufen begrüßt, zum Rathaus und traf dort einen stellvertretenden Bürgermeister — der französische Bürgermeister selbst war bereits vor Tagen geflohen — mit seinem Kreis deutschgesinnter Männer an. Dem Führer der Aufklärungsabteilung wurde der Schlüssel des Rathauses übergeben. Damit ist Metz in deutscher Hand. Um 18 Uhr wurde an der Front des Rathauses die Reichskriegsflagge angebracht.

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht von dem längst ersehnten und erwarteten Einmarsch der deutschen Truppen durch die Stadt verbreitet. Tausende von Menschen drängten sich auf den Zufahrtsstraßen und vor dem Rathaus zusammen. Die Bevölkerung umsäumte die Straßen in immer dichter werdender Fülle. Immer lauter braust der Jubel auf, besonders wenn unsere Infanterie mit den alten und neuen Marschliedern in die Stadt einzieht. Immer wieder erweist die Bevölkerung den Deutschen Gruß. Die alten Soldaten der Metzer Garnison haben — zum ersten Mal seit 22 Jahren — wieder ihre Kriegsehrenzeichen, vor allem das Eiserne Kreuz, angelegt. Zahlreiche Männer weisen unseren Soldaten den Weg und bieten ihnen Quartier an. Man hört kaum ein französisches Wort, man spricht deutsch. Hier und da sieht man einzelne Hakenkreuzfahnen an den Häusern.

Besonders freudig braust der Jubel auf, als der Divisionsgeneral bereits um 20 Uhr, noch ehe überhaupt ein Regiment in der Stadt ist, vor dem Rathaus vorfährt. In den späten Abendstunden empfängt der General den stellvertretenden Bürgermeister, der von dem Kampf und den Leiden der Metzer unter französischer Herrschaft berichtet, vor allem von dem Terrorregiment, das französische Truppen in den letzten Tagen in der Stadt geführt hatten. Das französische Militär hat nicht nur bereits vor mehreren Tagen die Maschinenanlagen des Eisenhüttenwerks gesprengt, sondern auch das Gaswerk und das Elektrizitätswerk. Von den sechs Wasserwerken der Stadt wurden vier gesprengt — Schäden, die in erster Linie die Zivilbevölkerung trafen. An vielen Stellen der Stadt bezeichnen schwarze Rauchwolken die Lebensmittellager, in denen die Franzosen Kaffee, Zucker, und Hülsenfrüchte zusammengeschüttet, mit Petroleum übergossen und angezündet haben.

Aber alle Not, aller Terror ist nun vergessen. Froh und dankbar begrüßt die deutsche Bevölkerung von Metz unsere Wehrmacht, glücklich über diesen Tag, den sie seit vielen Jahren ersehnt hat.

Kriegsberichter Hans Dieter Pilgram.

Wie Orleans genommen wurde / Eine Division haut ihre Vorausabteilung heraus

(PK.) Die Division lag im Raum um Melun. Vorstoß an die Loire heißt ihr nächstes Ziel. Die Vorausabteilung ist angetreten. Noch ist das vorläufige Ziel Pithiviers nicht erreicht, als Ströme von Flüchtlingen den vorbrechenden Kampffahrzeugen entgegenkommen. Nun müssen Kradschützen und Offiziere aller vorderen Teile in der Verkehrsregelung eingesetzt werden; denn die Straße muß frei werden, die Straße, die an die Loire führt. Die Massen von verängstigten Franzosen, größtenteils aus Paris, werden zur Seite gewiesen, und immer geht es dabei vorwärts.

Vor Pithiviers erhält die Vorausabteilung aus einem Waldstück Feuer. Es gilt den deutschen Soldaten, trifft aber die Flüchtlinge.

Franzosen schießen auf Franzosen.

Ihre nach kurzer Zeit erfolgte Gefangennahme zeigt, daß es Algerier sind. In Pithiviers kommt der deutschen Spitze eine französische Kompanie in Marschordnung, mit ihrem Kapitän an der Spitze, entgegen. Die deutschen Maschinengewehre sind schneller. Die Kompanie wird geschlossen gefangengenommen. Es gibt ein kurzes Halt.

Der Divisionskommandeur hat sich den Entschluß vorbehalten, was nach Erreichung des vorläufigen Ziele geschehen soll. Der General ist nun bei seiner Vorausabteilung und übersieht die Lage. Es zeigt sich, daß die französische Armee ständig einer größeren Desorganisation zutreibt. Die Gefangenenzahlen sind in dauerndem Anschwellen. Weiße und farbige Franzosen kommen von links und rechts der Straße. Sie kommen aus Gehöften und Waldstücken, sie sind ohne Führung und ohne genaue Lageerkenntnis. Sie fühlen nur, daß ihr Kämpfen sinnlos ist.

Angesichts dieser Verhältnisse entschließt sich der General, mit der Vorausabteilung nach Orleans vorzustoßen und zu versuchen,

die Brücken über die Loire im Handstreich zu nehmen.

Ein kampfkräftiger Spähtrupp, unter Führung eines Leutnants, wird mit einem Flugzeugabwehrgeschütz, drei Panzerabwehrkanonen und einem MG. nach vorn geschickt. Die Ueberraschung der Franzosen am Eingang von Orleans, als plötzlich durch ihre Reihen deutsche Soldaten brausen, ist groß. Aber noch sind Offiziere unter ihnen, die zum Kampf treiben. Hinter dem Spähtrupp entsteht eine wilde Schießerei, die erst durch die nachfolgende Vorausabteilung durch rücksichtsloses Niederkämpfen unterbunden wird.

Während so die Truppe auf zwei Straßen vorwärtsstürmt und die eine Brücke restlos zerstört vorfindet, kommt dem andern Teil auf der Brücke ein Soldat mit einer gelben Fahne entgegen. Zunächst erweckt es den Eindruck, als handele es sich um einen Parlamentär. Aber der Schein trügt; denn es ist ein junger Leutnant, der mit seinen drei Schützen das Südufer der Loire erreicht hat und schon einen kleinen Brückenkopf bildete. Völlig unversehrt kommt die Eisenbahnbrücke in deutschen Besitz. In letzter Minute gelang es dem Offizier

die schon brennende Zündschnur durchzuschneiden.

750 Kilogramm französische Sprengmunition bauten die Pioniere aus.

Das ist aber nur ein Teil der Aufgaben der Vorausabteilung, wenn auch der wichtigste. Am Abend wird ein Funkspruch aufgenommen, daß Teile der französischen Armee, weit über Divisionsstärke, aus allen Richtungen auf Orleans vorstoßen. Die Infanterieregimenter unserer Division aber konnten nicht rechtzeitig herankommen. Etwa 60 Kilometer sind die vordersten Teile der Division von Orleans entfernt, wo sich die Vorausabteilung zur Verteidigung einrichtet.

Von sich aus versucht die Abteilung eine Verbindung nach rückwärts zur Division herzustellen. Der Versuch mißlingt. Eine französische Division hat sich zwischen Vorausabteilung und Division geschoben. Unterdessen sind unsere Truppen nicht müßig gewesen. Die Straße wird mit motorisierten Artillerieverbänden gesichert, und die Männer der B-Abteilungen greifen in den Infanteriekampf ein, um die Kameraden, die an der Loire stehen und während der Nacht Orleans gegen einen übermächtigen Feind verteidigt haben, in ihrer Mitte Tausende von Gefangenen bewachend, herauszuhauen. Am späten Vormittag gelingt es der Aufklärungsabteilung durchzustoßen.

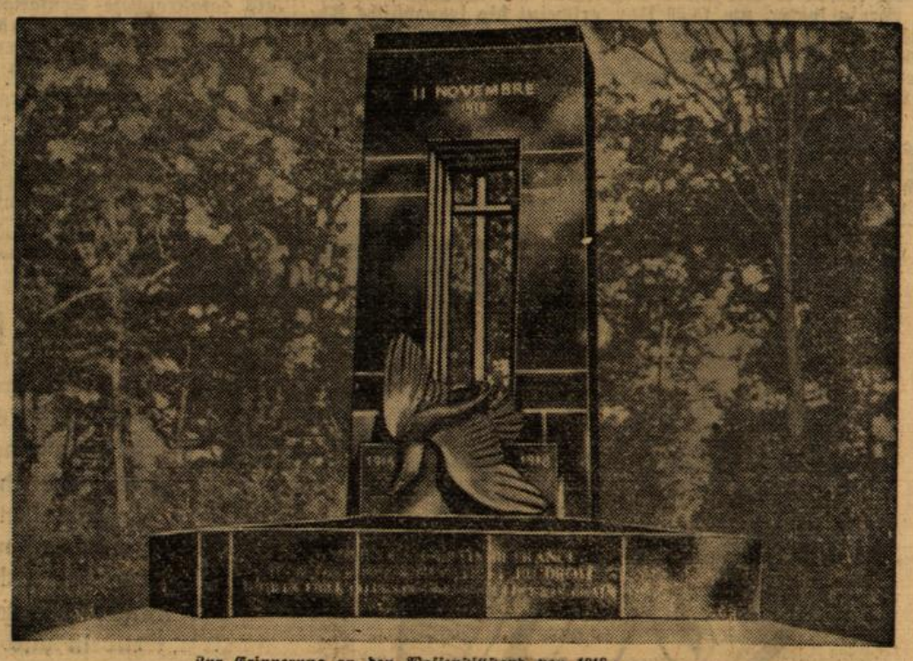
Der Feind hat vergebens mehrere Male versucht, die feste Brücke von der Masse der Division bis zur Vorausabteilung anzugreifen. Das Band, das deutsche Soldaten bilden, hat sich als stärker erwiesen. Die Division hat ihre Vorausabteilung herausgeholt.

Kriegsberichter Biebrach.

Waffenstillstandsverhandlungen mit Frankreich

Die französischen Unterhändler
Botschafter Noel — General des Heeres Huntziger
(Associated Preß, Zander-Multiplex-K.)

Dieser Eisenbahnwagen in Compiègne
war 1918 Schauplatz der schmachvollen Waffenstillstandsverhandlung, während der General Foch der deutschen Delegation die vernichtenden Bedingungen diktierte. (PK. v. Hausen, Scherl, Zander-M.)



Zur Erinnerung an den Waffenstillstand von 1918
hatte man das hier wiedergegebene Denkmal an der Stelle errichtet, wo der Salonwagen des französischen Marschalls Foch — der Ort der Vertragsunterzeichnung — gestanden hatte. (Zander-Multiplex-K.)

„die wetter vertreib ich"

Inschriften auf alten Glocken am Oberrhein

Die wohl älteste deutsche Glocke mit genauer Datierung findet sich zu Iggersheim in Niederbayern. Sie trägt die Jahreszahl 1144. Sie kann also auf ein Alter von nahezu 800 Jahren zurückblicken. Die älteste Glocke aus dem Badnerland, dem Gau am Oberrhein, stammt aus Siegelau bei Waldkirch im Elztal. Sie wird im Badischen Landesmuseum aufbewahrt. Sie ist undatiert, stammt aber aus der Zeit um 1150. Uralt ist die Elfuhrglocke zu Endingen am Kaiserstuhl (1256), sowie die Hosiannaglocke des Freiburger Münsters. Letztere wurde am 18. Juli 1258 geweiht. Sie wiegt 95 Zentner. Um 1300 wurde die zweitgrößte Glocke der St. Martinskirche zu Endingen gegossen. Sie trägt die Inschrift:

Wer diese glocke beschowe,
den beschirme unsere frowe.

Die älteste Waldshuter Glocke stammt aus dem Jahr 1351, die Friedhofsglocke von St. Blasien von 1360. Die Insel Reichenau im Bodensee hat Glocken aus den Jahren 1361 und 1392. Aus dem Jahre 1363 stammt die sogen. Stundenglocke des Freiburger Münsters. Ihre Aufschrift lautet:

Wer mich lob und mich beschau,
den behüt unsere Frau.
Diese Glocke ward gemacht,
da man zalt Gottes geburt
Drützehnhundert und darnoch in
dem drü und sechzigsten.

Zu den etwa 30 undatierten Glocken aus dem 14. Jahrhundert gehören u. a. jene von St. Stephan in Konstanz und von Seefelden. Aus dem 15. Jahrhundert hat Baden über 200 Glocken. Eine Eppinger Glocke vom Jahre 1416 verkündet:

Osanna heis ich
unser frawen er leit ich
die wetter vertreib ich
Bernhart Lachmann goß mich 1416.

Bräunlingen in der Baar besitzt eine Glocke von 1425. Die kleinste Wolfacher Glocke wurde 1427 gegossen. Während die älteste Glocke des Ueberlinger Münsters vom Jahre 1444 stammt — sie trägt die Inschrift „Osanna heis / Ulrich Snabelberg von St. Gallen goß mich" — wurde die sog. „Metzlerin" desselben Gotteshauses erst 1741 gegossen. Sie meldet:

Die Metzlerin bin ich genannt
Wie schon von altem her bekannt
Zu Gottes Wort und Dienst dich bschaid
Verzer die Wetter dien zu Laid
Ich muß solange die Stund andeuten
Bis endlich dir ins Grab muß leuten.

Offenburg, so berichtet Weitzel, hatte einst ein prachtvolles Geläute von 22 Glocken. Sie wurden 1689 von den Franzosen geraubt. Da sie bei Breisach über den Rhein gebracht werden sollten, kauften die dortigen Bewohner die beiden größten. Heute noch hängen beide in Breisach, die größere stammt von 1491, die kleinere um 1662.

Ihre höchste Blüte hatte die Glockengießerkunst um 1500. Aus dem 16. Jahrhundert hat Baden noch etwa 100 Glocken. Zahlreiche Glocken (nebst Kirchen und Dörfern) fielen dem 30jährigen Krieg zum Opfer. Aus jener Zeit hat sich eine Glocke in Krenkingen bei Waldshut erhalten; sie berichtet:

Zur Gottes Ehr bin ich gemacht
anno 1636 im großen Krieg und Zwietracht.

An den Westfälischen Frieden von 1648 erinnert eine Glocke in Schweighausen im Schwarzwald.

Die Kippenheimer Glocke von 1680 kündet: „Susanna hais ich / schwere Wetter vertreib ich / Valentin goß mich."

An schwere Kriegszeiten erinnert die Inschrift einer Waldshuter Glocke:

1688 hat mich der Franzos zerschlagen und ruiniert,
1689 bin ich aus denselben Stücken wieder renoviert.

An das Hungerjahr 1817 erinnert eine Glocke zu Schlatt im Breisgau:

„Gottes Hand straft das Land mit theurer Zeit / Das Viertel Waizen 54, Halbwaizen 44, Roggen 30, Molzer 30, Gerste 32, Hafer 18 Gulden.

Grenzsperre für das Elsaß

Karlsruhe, 22. Juni. Der Chef der Zivilverwaltung für das Elsaß hat eine für jedermann geltende Einreisesperre für das gesamte Elsaß verfügt. Es ist daher Personen, die nicht mit besonderem Ausweis des zuständigen AOK. versehen sind, ausnahmslos untersagt, in das Gebiet des Elsaß einzureisen.

Todesurteil im Waldpark-Mordprozeß

h. **Mannheim**, 22. Juni. Beim Lokaltermin im Mannheimer Waldpark auf Höckys Verlangen leugnete dieser die Kenntnis der Gegend, obwohl er aktenkundig als Sexualverbrecher schon in diesem Gelände gepürscht hat und dafür bestraft worden ist. H. erdreistete sich, dem Hohen Gericht eine Rüge zu erteilen. Er wird kühl zurechtgewiesen. Damit endete sein letzter Besuch im Mannheimer Waldpark, der Stätte seiner lebensgefährlichen Zügellosigkeit. Oberstaatsanwalt Luger beantragte Todesstrafe, Entmannung und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Im Schlußwort wiederholt Höcky sein seltsames Verlangen nach Hypnose: „Ich bin nicht der Täter!" — „Sie wollen also freigesprochen werden?" — Höcky: „Ich kann Ihnen nur sagen, ich bin nicht der Täter!"

Am Freitagmittag verkündete Landgerichtsdirektor Dr. Schmoll das Todesurteil. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden Adolf Höcky auf Lebenszeit aberkannt. Die Entmannung wird angeordnet. Das zur Tat benutzte Messer wird eingezogen. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Die Untersuchungshaft hat fortzudauern.

Höcky zeigte sich während und nach der Urteilsverkündung, die unter atemloser Spannung des vollbesetzten Schwurgerichtssaales geschah, genau so anmaßend, reuelos und unverfroren wie während der Verhandlung selbst. Am Schluß wagte er sogar den Einwurf, er sei in seiner Verteidigung beschränkt worden. Das Wort wurde ihm abgeschnitten. Er kann binnen acht Tagen Revision beim Reichsgericht in Leipzig anmelden.

Der Kern der Urteilsbegründung, der auch für die Revisionsfestigkeit des Urteils entscheidend ist, ist der Nachweis, daß die Tat vorsätzlich und mit Ueberlegung ausgeführt wurde, ein Nachweis, der deswegen nur mittelbar zu bringen ist, weil die Tat ohne Zeugen geschah, weil der Angeklagte nicht gestanden hat und weil die Tat anerkanntermaßen in sexueller Erregung geschah.

Die Urteilsbegründung sagt hierzu: „Am Tatort wurde manches festgestellt, was auf Vorsatz und Ueberlegung hinweist. Es muß so gewesen sein, daß der Täter am Tatort, wo er sich sexuell befriedigen wollte, aufs sein Ziel losging, daß er die Ulmer würgte, daß sie bewußtlos wurde, daß er sie in das Gebüsch schleifte und in zahllosen Stichen sein Opfer behandelte und schließlich tötete. Warum hat er nach dem Würgen sein Opfer ins Gebüsch geschleift? Ihm schien es an der Bank zu riskant, deshalb schleppte er das Opfer in das Gebüsch. Er muß überlegt haben und hat alle Momente, die bei der Tat für ihn zutage traten, abgewogen und in seinem Vorsatz aufgenommen und in Ueberlegung gehandelt. Er hat das Kleid der Ulmer zerrissen und mag in gewisser Erregung gehandelt haben. Aber solche sexuelle Erregung scheidet weder Vorsatz noch Ueberlegung aus. Prof. Schneider-Heidelberg stellte fest, daß solche Erregung des Täters nicht absonderlich anders ist, als bei anderen Menschen. Sie unterscheidet sich nur dadurch, daß sie in andere Richtung geht. Keine Mängel treten zutage, die seine Verantwortlichkeit ausschließen. Darum war der Angeklagte zu verurteilen. Er hat sich somit des Mordes schuldig gemacht. Er hat deshalb die vom Gesetz vorgeschriebene Strafe zu erwarten, die Todesstrafe.

Ihr Kind wird nicht wund — nur fleißig **Dialon-Puder** anwenden.
Streudose RM –.72 Beutel zum Nachfüllen RM. –.49

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

K. **Weinheim:** Vierlinge im Storchennest. Nachdem die Stadt früher über drei besetzte Storchennester verfügte, wurde sie in den letzten Jahren um zwei Nester ärmer. So wurde vor etwa zehn Jahren das Nest auf dem Hause der Firma Leinenkugel gemieden und in den letzten zwei Jahren aus unbekannter Ursache auch das Nest auf dem Roten Turm. Besetzt blieb das Badenia-Nest. Da die Einwohnerschaft die zutraulichen Gäste nicht vermissen wollte, wurden anderorts Nistgelegenheiten, wie auf dem Blauen Hut, Wasserwerk und Bechtold u. Förster angelegt, jedoch ohne Erfolg. Nun hat im Frühjahr ein Storchenpaar das Nest auf dem Roten Turm bezogen und bereits drei Junge zur Welt gebracht. Auf dem Badenia-Nest sind es vier junge Störche, die aus dem Nest herausschauen. In beiden Fällen sind die Jungen soweit gediehen, daß sie Flugübungen aufnehmen können, um etwa Mitte August ihre Südlandreise anzutreten.

Fr. **Mosbach:** Kurze Kreisnotizen. In Neckargerach vollendete der goldene Hochzeiter Johann Schnörr sein 80. Lebensjahr. — Die Bereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes in Aglasterhausen hielt am Wald neben der Bahn eine feldmäßige Groß-Uebung ab, wobei Feldführer Dr. Alois Kaltenmeier die Prüfung der Helferinnen abnahm. In der Bahnhofswirtschaft fand dann die feierliche Vereidigung mehrerer Helfer und Helferinnen statt. — Auf dem Schulhof in Bad Wimpfen führte ein Lehrtrupp aus Mosbach eine Luftschutzübung durch. — Dem Hilfsschaffner Pg. Adam Horch von Diedesheim wurde für 25jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn das silberne Treudienstehrenzeichen verliehen. — In Oberschwarzach ist Gemeinderechner Ludwig Steck im Alter von 76 Jahren verschieden.

Fr. **Stein a. Kocher** (Landkreis Mosbach): Schützen-Kriegssonderwettbewerb. Beim Kriegssonderwettbewerb der Schützen konnten 8 Kameraden die Kriegsnadel erringen. Die Nadel in Gold erhielten: Josef Vogt mit 149 Ringen; in Silber: Alois Trabold mit 139, August Englert mit 136 und Fritz Krieger mit 134 Ringen; in Bronze: Adolf Jochim mit 128, Edwin Vogt mit 125, Josef Schmelcher mit 118 und Pius Trabold mit 116 Ringen.

Fr. **Auerbach** (Landkreis Mosbach): 90. Geburtstag. Der älteste hiesige Einwohner, Landwirt Wilhelm Ludwig, feierte in noch guter Gesundheit seinen 90. Geburtstag.

r. **Heidelberg:** Notizen. Die dritte Haussammlung im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz erbrachte im Kreis den schönen Betrag von 62 690.— RM. — Zum Abschluß der Max-Halbe-Ehrung der Stadt fand eine festliche Aufführung des Werkes „Der Strom" in Anwesenheit des Dichters im Städtischen Theater statt. Zugleich verabschiedete sich in derselben Karl Fürstenberg, der in der nächsten Spielzeit nach Aachen geht. — Aus den Obstkulturen Handschuhsheims und Umgebung wurden den Lazaretten für unsere Soldaten wieder stattliche Mengen Kirschen und Erdbeeren zur Verfügung gestellt. — Eine Besichtigung der Führerschaft des Deutschen Jungvolks fand durch den neu eingesetzten K.-Jungbannführer Jochen Wallrath statt. — Für 50jährige treue Dienstleistung (bei Heinstein-Werk G. m. b. H.) wurde Betriebsassistent Heinr. Siebenhaar das Treudienst-Ehrenzeichen verliehen. — Im Alter von 70 Jahren verstarb Bankdirektor Albert Junghanns. Fast 20 Jahre hat der Verstorbene als Vorstandsmitglied und Geschäftsführer des Bachvereins dem Verein und dem Heidelberger Musikleben wertvolle Dienste geleistet.

Pforzheim: Achtjährige kommt in Fürsorgeerziehung. Das achtjährige Töchterchen einer 42jährigen verheirateten Frau aus Eutingen scheint den Spuren der Mutter zu folgen. Das Kind fing zweimal mehrere Hühner und brachte sie heim. Die Mutter wurde nunmehr wegen Hehlerei zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt und das Kind wird in Fürsorgeerziehung kommen.

Pforzheim: Gestorben. Den schweren Verletzungen erlegen ist ein siebenjähriger Knabe aus dem benachbarten Eisingen, der letzter Tage in einer Scheune auf die Tenne gestürzt war, und einen schweren Schädelbruch davon getragen hatte.

Machen Sie mal eine Kur mit dem
Remstal-Sprudel
Beinstein
Gut bei Gries-, Stein-, Gallenleiden
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Mittelbadische Rundschau

nik. **Gernsbach:** Notizen. Die goldene Hochzeit feiern: Schriftsetzer Otto Bender und Frau Maria, geb. Huck. Des weiteren Konditormeister Friedrich Fischer und Frau, Besitzer des bekannten Kaffees Fischer neben dem alten Rathaus. Beiden Jubelpaaren unsere Glückwünsche. — Schulkinder aus einer Talgemeinde machten in einem Feldlazarett Besuch. Sie brachten ganze Körbe voll Feldblumensträuße, die sie vor dem Heugrasschnitt gebunden hatten und erfreuten damit die Insassen.

Otenhöfen: Unfall. Im Schlotterwerk Edelfrauengrab ereignete sich am Mittwochnachmittag ein schwerer Unfall. Der Arbeiter Wilhelm Käshammer vom Bosenstein erlitt an beiden Händen sehr schwere Verletzungen, so daß er sofort in das Krankenhaus nach Achern überführt werden mußte. — Mit dem Eisernen Kreuz wurde Karl Friedrich vom Edelfrauengrab für besondere Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet.

n. **Renchen:** Ehrung. Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde Soldat Artur Feber das Eiserne Kreuz 2. Klasse überreicht.

n. **Renchen:** Hohes Alter. In körperlicher und geistiger Frische konnte in den vergangenen Tagen Frau Franziska Riehle ihr 76. Wiegenfest feiern.

li. **Bad Peterstal:** Auszeichnung. Der hiesige Bürgersohn, Feldwebel Ludwig Müller, wurde für hervorragende Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

g. **Offenburg:** Tapferkeit. Unteroffizier Georg Nothelfer, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Georg Nothelfer, der bereits im Polenfeldzug das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielt, wurde für Tapferkeit und Kühnheit neuerdings mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Haslach i. K.: Geburtstag. Am Sonntag, den 23. Juni, feiert unser Mitbürger Privatier Johannes Hansmann sein 78. Wiegenfest in noch guter Gesundheit.

h. **Hausach:** Hohes Alter. In körperlicher und geistiger Frische erfreute sich unser Mitbürger, Schuhmacher Gottlieb Wölfle, am 20. Juni seines 77. Wiegenfestes.

h. **Schiltach:** Auszeichnung. Gefreiter Friedrich Kirgus wurde mit dem Schutzwallehrenzeichen ausgezeichnet.

s. **Mundingen** (b. Emmendingen): Todesfall. Vor einigen Tagen geleitete man einen beliebten hiesigen Einwohner, Forstwart a. D. Georg Friedrich Gerber, zur letzten Ruhe. Am Grabe des Verstorbenen legten mit ehrenden Widmungen Kränze nieder: Vertreter sämtlicher hiesiger Vereine, ferner der Ortsgruppenleiter der NSDAP. und ein Vertreter des Forstamts Emmendingen.

Schwarzwald, Baar und Seekreis

w. **Bad Dürrheim:** Geburtstag. Am 22. Juni feiert Landwirt Johann Emminger in bester Gesundheit seinen 82. Geburtstag. Der Jubilar versieht auch heute noch landwirtschaftliche Arbeiten.

§ **Villingen:** An den Brigachufern. Die Sportarbeit innerhalb des Bannes 407 der Hitler-Jugend wurde auch während des Krieges seither mit allem Eifer weiterbetrieben. So erzielte etwa die Gefolgschaft 13 Schiltach im Reichsschießwettkampf der HJ. in der Reichsausscheidung mit 2157 Ringen eine der reichsbesten Wertungen. Die Gefolgschaft 1, Villingen, errang das gleichfalls gute Ergebnis von 1901 Ringen, die Gefolgschaft 2, Donaueschingen, 1833 Ringe. Ebenso zeigte erst jüngst wieder die Villinger Bannriege bei einem Wettkampf in Württemberg ihre ausgezeichnete Schulung und bestes Können. — Nach einem vom Wetter begünstigten Frühsommer geht man jetzt auch bei uns an die Heuernte, von der man sich gute Erträge verspricht. Von der nun auch bald bevorstehenden Schwarzwälder Heidelbeerernte kann man sich gleichfalls viel versprechen; ebenso stehen auch die Preiselbeeren gut. — Die Vorbereitungen für die Erntehilfe durch die Partei sind im Gange. Wie man hört, werden sich die Parteigenossen, die Politischen Leiter und auch die HJ. weitestmöglich den Bauern und Landwirten zur Mithilfe in der Ernte zur Verfügung stellen. — Immer wieder erreichen auch die Angehörigen unserer tapferen Soldaten Nachrichten von hervorragenden Leistungen ihrer Söhne und Männer. So wurden in letzter Zeit zahlreiche in Frankreich kämpfende Landsleute aus der Baar und dem Schwarzwald mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und auch befördert. — Eine der Aeltesten von St. Georgen, Anna Maria Blum, wurde 82 Jahre alt. — Im Alter von 74 Jahren verstarb in St. Georgen Fridolin Gottlob Haas, der sich besonders im Aufbau der Kriegerkameradschaft, der Feuerwehr und des Sanitätszuges große Verdienste erworben hat. — Die älteste Einwohnerin der Gemeinde Gremmelsbach, Frau Kreszentia Dold, Witwe, Alt-Rößlewirtin, konnte in noch guter Gesundheit und Frische ihr 85. Wiegenfest feiern. — In Triberg wurde Ernst Eppler 85 Jahre alt. — Im Zusammenhang mit ihrer Hauptübung und dem Jahresappell konnte die Feuerwehr Triberg auf eine sehr ersprießliche Jahresarbeit zurückblicken. Die Uebung erwies, daß die Wehr sehr gut geschult und schlagfertig ist; aus den Jahresberichten vernahm man, daß vielseitig gearbeitet worden ist. Verschiedene Kameraden wurden für langjährige Zugehörigkeit ausgezeichnet, darunter solche mit über 50jähriger Dienstzeit. Die Leitung hatte Wehrführer Karl Kiefer. — Im Alter von 83 Jahren verstarb in Schonach Philomena Hör, geb. Joos, eine der Aeltesten der Gemeinde.

Aus Nachbargebieten

Kaiserslautern: Die Braut mit Messerstichen verletzt. In einem hiesigen Stadtteil kam es zwischen zwei Brautleuten zu einer erregten Eifersuchtsszene, in deren Verlauf der Bräutigam, ein als brutal bekannter und auch vorbestrafter Mensch, seiner Braut mehrere Messerstiche in Hals und Schulter versetzte. Die Schwerverletzte, die noch um Hilfe rufen konnte, wurde dem Krankenhaus zugeführt, ihr Zustand ist sehr bedenklich. Der Messerheld wurde in der Wohnung seiner Eltern verhaftet.

Wasserstand des Rheins: Konstanz 446 (minus 1), Rheinfelden 315 (plus 1), Breisach 295 (minus 2), Kehl 350 (minus 10), Karlsruhe 507 (minus 1), Mannheim 410 (minus 3), Caub 274 (minus 5).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

VOLKSWIRTSCHAFT

Schütte-Lanz Holzwerke AG., Mannheim-Rheinau

Diese Gesellschaft weist per 31. 12. 1939 einen Jahresertrag von 1.34 (1.40) Mill. RM. aus. Dazu kommen rd. 42 000 (51 000) RM. Zinsen- und ao. Erträge. — Diesen Erträgen stehen an Aufwendungen gegenüber: Personalkosten 1.098 (1.029) Mill., Abschreibungen 82 000 (171 000) RM.; auszuweisende Steuern 85 000 (147 000) RM. und sonstige Aufwendungen 84 000 (27 000) RM. Danach verbleibt ein Reingewinn einschließlich Vortrag von 161 000 (163 000) RM. Hiervon werden 7 (10) Prozent Dividende auf das in fremder Hand befindliche Kapital ausgeschüttet und 136 000 (127 000) RM. auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Mitropa im Geschäftsjahr 1939

Bei der Mitropa Mitteleuropäische Schlafwagen- und Speisewagen-AG., Berlin, setzte sich im Geschäftsjahr 1939 (1. 12. 1938 bis 30. 12. 1939) die günstige Entwicklung fort. Die Betriebseinnahmen lagen noch um 4,8 Proz. höher als im Jahre zuvor; sie betrugen 42,13 (40,21) Mill. RM. Betrieblich ist dieses Ergebnis mit etwas kleineren Leistungen erreicht worden: Es sind im Berichtsjahr nur 112,5 (120,1) Mill. Nutzwagenkilometer gefahren worden. Die bisherigen Monate des laufenden Jahres zeigen ein nicht unbefriedigendes Geschäftsergebnis. Nach Anlageabschreibungen von 3,59 (3,47) sowie Zuweisung von wieder 450 000 RM. an die freie Rücklage errechnet sich der Reingewinn einschließlich Vortrag auf 1 018 783 (961 378) RM. Die HV. hat beschlossen, daraus eine unveränderte Dividende von 5 Prozent auf das dividendenberechtigte Aktien- und Genußscheinkapital von 18 816 000 RM. auszuschütten sowie 77 983 (20 578) RM. vorzutragen.

Victoria-Versicherungsgruppe

Die Geschäftsberichte der Victoria-Versicherungsgruppe zeigen eine weitere Ausdehnung des Geschäftsumfanges im Jahre 1939. So erhöhte sich die Gesamtprämieneinnahme der Gruppe auf 130,8 Mill. RM., der gesamte Lebensversicherungsbestand unter Ausschluß gegenseitiger Rückversicherungen auf 2,02 Mrd. RM.

Bei der Victoria zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-AG., erhöhte sich der Lebensversicherungsbestand im Jahre 1939 auf 735 000 (705 000) Versicherungen über 1300 (1141) Mill. RM. Versicherungssumme. Die laufende Beitragseinnahme für Lebensversicherungen stieg auf 60,1 (54,4) Mill. RM. Von dem Gesamtüberschuß von 6 569 476 (5 661 602) RM. werden den in der Lebensversicherung mit Gewinnanteil Versicherten 5 900 905 (5 082 695) RM. zugewiesen. Die Aktionärdividende wird, wie im Vorjahr, mit 60 RM. für jede Aktie vorgeschlagen.

Bei der Victoria, Feuerversicherungs-AG., stieg die Gesamtprämieneinnahme auf 21,7 (20,4) Mill. RM. Die Schäden im Geschäftsjahr erforderten 13,59 (12,43) Mill. Reichsmark. Bei der Victoria, Rückversicherungs-AG. stieg die Prämieneinnahme auf 11 750 270 (10 685 793) RM. Der Reingewinn betrug nach Ueberweisung von wieder 20 000 RM. an den Reservefonds 102 749 (98 109) RM. Die Victoria am Rhein, Allgemeine Versicherungs-AG., berichtet über einen Bestandszuwachs, der nahezu das Dreifache des Reinzugangs des Vorjahres erreicht. Die Victoria am Rhein, Feuer- und Transport-Versicherungs-AG., konnten eine Gesamtprämieneinnahme von 4,33 (4,27) Mill. Reichsmark erzielen. Der Reingewinn beträgt 92 609 (100 556) RM.

Aus der Wirtschaft

Stieren-Werke AG., Rastatt. Das abgelaufene Jahr war wie das vorausgegangene ein Jahr hoher Anspannung aller Kräfte und bedingte mit Ausbruch des Krieges eine weitgehende Anpassung an die veränderten Verhältnisse. In den wichtigsten Abteilungen konnten trotz der Umstellung weitere Umsatzsteigerungen erzielt werden. Bei der Spezialabteilung für Operationstischbau und Krankenhauseinrichtungen, sowie der Abteilungen für gewerbliche Kühlanlagen, Spülmaschinen und verwandte Erzeugnisse war der Anteil behördlicher Aufträge groß. Das Auslandsgeschäft hielt sich bis zum Ausbruch des Krieges in vorjähriger Höhe und erfuhr erst dann einen gewissen Rückgang. In der Abteilung Schnellwaagen mußte die Auftragsannahme wegen behördlicher Materiallenkung beschränkt werden, so daß der Umsatz des Vorjahres nicht ganz erreicht wurde. Aus 68 780 RM. Reingewinn soll eine Dividende von 10 Prozent verteilt werden.

Badisches Staatstheater:

Alessandro Stradella neuinszeniert

Wenngleich nicht so eindringlich und nachhaltig wie die melodiöse und sentimentale Oper „Martha oder der Markt in Richmond" von Friedrich Flotow, hält sich erstaunlicherweise immer noch dessen „Alessandro Stradella" mit einer gewissen Wirkung auf der Bühne. Wahrscheinlich hat diese wahrhaftig „romantische" Oper ihre Dauerhaftigkeit dem komischen Teil zu verdanken. Die Macht des Gesanges will in ihrer Naivität heutigen Hörern und Zuschauern nicht mehr so recht eingehen; sie halten sich an die lustigen Vagabunden, die hier nicht Robert und Bertram heißen, sondern als Malvolino und Barbarino vorweggenommen sind.

Diese beiden Figuren in der überwältigend komischen und in die letzte Schattierung ausgearbeiteten Gestaltung durch Wilhelm Greif und Robert Kiefer beherrschten in der Tat auch die neuinszenierte Aufführung. Sie konnten und durften das umsomehr, als Erik Wildhagen den verklungenen Edelschmarren, der in manchen Abschnitten sich fast wie eine unfreiwillige Parodie tut, als eine gesungene und getanzte commedia dell arte inszenierte und damit, unterstützt von den flotten Tänzen und von den farbigen Kostümen, einen fröhlich und reich beklatschten Erfolg erzielte, zumal das immerhin noch Wichtigste: das dauernd wertvolle Musikalische unter der Leitung Walter Hindelangs ganz vortrefflich exekutiert wurde. Der rhythmisch-spritzige Charakter der französierenden Opernweise des Flotow'schen Alessandro Stradella machte in dieser feinen Darbietung die noch nicht völlig verwehte Beliebtheit dieses Werkes unserer Großeltern erklärlich.

Die Titelrolle spielte und sang mit sympathischer und mitteilskräftiger Auffassung Werner Schupp. Lieblich und gewinnend, auch im äußeren Bild, verkörperte Hannefriedel Grether die anspruchsvolle Koloratur-Soubrettenrolle Leonore. Wie aus einem stockfleckigen Roman, etwa von Balzac, geschnitten, gab sich die köstliche Maske des Fritz Krehl. Auch Spiel und Sang dieses u. W. hier neuen Künstlers befriedigten durchaus.

Noch erheischt die prächtige Leistung des Chores ein anerkennendes Wort und noch mögen aus der Tanzgruppe Rösle Rund und Emil Michutta namentlich genannt sein.

Alles in allem: Die Oper „Alessandro Stradella" reiht sich in ihrer entspannenden und komischen Fassung in den zeitgemäß aufgelockerten Spielplan der zu Ende gehenden Opernzeit unseres Staatstheaters ganz vorzüglich ein, zweimal, weil die heutige Hervorbringung komischer Opern oft dürftig und unzulänglich ist.

Karl Joho.

Eine gediegene Ausbildung

in allen Zweigen der Hauswirtschaft vermittelt die staatlich anerkannte, neuzeitlich eingerichtete

Kreishaushaltungsschule (Berufsfachschule) Mosbach im Neckartal (Baden)

Kursbeginn: Anfang September 1940. Prospekt.

Zu verkaufen

Autohaus Fritz Opel GmbH.

Gebrauchtwagen

Amalienstraße 55 – 57

Fernruf 7329 Karlsruhe

Kleiderschrank

großer, zweitürriger, mit Wäscheabteil, Ausziehtisch, versch. Tische, Schreibtisch mit Aufsatz, Nähtisch, 4 gleiche Zimmerstühle bill. zu verk. Schützenstr. 34, III.

Während der Einmachzeit täglich

frisches Obst

jeder Art zu haben bei

Otto Blau

Karlsruhe-Beiertheim, Breitestraße 47 Telefon 2371

Bestellungen werden entgegengenommen.

Gebr. Damenrad

zu verk. A. Gräber, Fahrradreparatur, Rudolfstr. 28.

Nähmaschine

Haid & Neu (altes Syst.), gut gehend, für 30 ℳ zu verk. Beethovenstr. 11, pt.

Echt Aquamarin-Kreuz

(Anhänger) preiswert zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 6441 an die Bad. Presse.

Tisch-Grammophon, Odeon, mit 10 Platten 15 ℳ, feiner hell. Damen-Gabardinemantel, Größe 46—48, 18 ℳ, weiße Seidenbluse, mod., Nr. 42, wie neu, 4 ℳ, braunmeliert. Herrenrock m. Weste, mittl. Fig., Knabenulster, 14 J., 8 ℳ, bei Vogel, Kaiserallee 51a, Stb., pt.

Warenschrank, Schneidertisch, Bauerntisch, Standuhr, Herrenzimmer, Schlafzimmer, weiß lack. Wohnsalon, Küchenbüfett u. Kred., Schränke, Kommod., Diwan, Flurständer

Kastner

Möbelgeschäft, Douglasstraße 26.

Musik-Schränke eingetroffen

Auto-Super

von 298.— an

RADIO-FREYTAG

Herrenstraße 48

Kunstfunkberater

Ankauf alter Schallplatten

Tiermarkt

5 Wochen altes

Hündchen

wird in gute Hände abgegeben. Angeb. unter Nr. 6437 an die Badische Presse.

Ueberzählige Gegenstände finden rasch einen Käufer durch eine Kleinanzeige

Immobilien

Wegen Todesfall

gutgehende

Bäckerei

zu verpachten. Angebote u. Nr. 63278 an die Bad. Presse.

Bauplatz Redtenbacherstr.

schöne, zentrale, ruhige Wohnlage, 512 qm groß, sehr preiswert zu verkaufen durch

Immobilienmakler

M. Kübler & Sohn

Karlsruhe, Kaiserstraße 82a.

Empfehlungen

Vervielfältigungen

Abschriften fertigt

Schreibbüro E. KLEIN

Kaiserstr. 156

Telefon 8074

Bruchsal.

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zuteilungsperiode vom 1. Juli bis 28. Juli 1940 erfolgt an die Einwohner von Bruchsal — mit Ausnahme der Selbstversorger — am

Montag, dem 24. Juni 1940,

in der Zeit von 7—13 Uhr und von 14.30 bis 17 Uhr im Vorraum der Kartenausgabestelle.

Hühnerhalter, die sonst keine Selbstversorger sind, können ihre Karten ebenfalls am Montag abholen.

Selbstversorger für Mehl, Brot, Fleisch, Fett, Milch und Oel erhalten ihre Karten am

Dienstag, dem 25. Juni 1940,

von 7—12 Uhr und von 14—17 Uhr.

Wer wenig Zeit hat, holt seine Karten zweckmäßig in der Zeit von 7—8 Uhr.

Mit den neuen Lebensmittelkarten werden besondere, bis zum 20. Oktober 1940 gültige Reichskarten für Marmelade (wahlweise Zucker) ausgegeben. Diese Karte ist bis zum Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer aufzubewahren.

Zusatzkarten für Milch und Nährmittel für Kranke usw. können von Mittwoch, den 26. Juni ab während der üblichen Geschäftszeiten in Zimmer 2 in Empfang genommen werden.

Bezugsscheine für Spinnstoff- und Schuhwaren können am 24. und 25. Juni nicht ausgestellt werden.

Bruchsal, den 22. Juni 1940.

Der Bürgermeister der Kreisstadt Bruchsal — Kartenausgabestelle.

Rastatt.

Unterrichtsbeginn

Der Unterricht beginnt wieder am Montag, den 24. Juni 1940.

a) Ludwig-Wilhelm-Gymnasium und Horst-Wessel-Oberschule um 8 Uhr für sämtliche Klassen.

b) Volksschule um 8 Uhr für Mädchen und um 13 Uhr für Knaben.

c) Ländliche Berufsschule für Knaben und Mädchen an den üblichen Tagen und Zeiten.

Rastatt, den 21. Juni 1940.

Die Schulleiter.

Seegras-Verkauf

Die Stadt Rastatt verkauft am Montag, den 24. Juni 1940, vorm. 8 Uhr, mit Zusammenkunft bei der Fohlenweide das diesjährige Seegraserträgnis von etwa 19 Losen mit rund 600 Zentner. Die näheren Verkaufsbedingungen können bei der Güterverwaltung (Bauamt) Herrenstraße 11, Zimmer 7, eingesehen werden.

Rastatt, den 21. Juni 1940.

Der Bürgermeister.

Baden-Baden.

Ernährungsamt — Abt. B —

Die neuen Lebensmittelkarten für die Zeit vom 1. Juli bis 28. Juli 1940 werden am Samstag, den 22. Juni, nachmittags, und Sonntag, den 23. Juni, vormittags, zugestellt.

Baden-Baden, den 21. Juni 1940.

Offenburg

Verdunklung

Es ist festgestellt worden, daß feindliche Angriffe im allgemeinen hauptsächlich auf Grund des Vorhandenseins von Licht- oder Feuerschein geführt werden. Die Bevölkerung wird daher nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Verdunkelungsmaßnahmen peinlichst eingehalten werden müssen. Insbesondere muß, wenn nachts Fliegeralarm ertönt, darauf geachtet werden, daß die Fenster gut verdunkelt sind, bevor Licht angezündet wird.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß die öffentlichen Luftschutzräume für die Straßenpassanten und nicht für die Bewohner der Umgebung da sind. Bei Fliegeralarm darf niemand mehr die Straße betreten.

Offenburg, den 14. Juni 1940.

Habe meine

Praxis

wieder aufgenommen.

Dr. Hugo Langhoff

Arzt / Westendstr. 27

Sprechstunden: 10-12 u. 4-6 Uhr an Samstagen nur vormittags.

Ankauf von

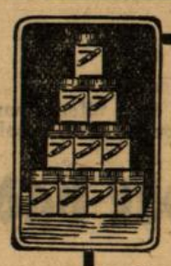
Alt-Gold

Zahngold Silber Münzen Brillanten zu Höchstpreisen.

KARL JOCK

Juwelier und Uhrmachermeister

Kaiserstraße 179 A 40/1022



Bausteine der Gesundheit

für Mutter und Kind! Die Knochen stärkend, die Zahnbildung fördernd, Krankheiten vorbeugend! Schon werdende Mütter sollten das wirksame

Kalknährsalz **BROCKMA**

nehmen, in der Stillzeit damit fortfahren u. es vor allem dem Säugling geben! Dose mit 50 Tabl. nur RM. 1.20

Zu haben in Apotheken und Drog.

Vorrätig in Karlsruhe: Drog. L. Bühler, Lachnerstr. 14; Drog. O. Fischer, Karlstr. 74 u. Kaiserstr. 36; Drog. L. Günther, Zähringerstr. 55; Drog. G. Olbert, Ecke Gerwig- u. Seubertstr.; Drog. C. Roth, Herrenstr. 26; Drog. A. Vetter, Zirkel 15; Drog. Walz, Kaiserstr. 245 u. Jollystr., Drog. Zeiter, Ludwig-Wilhelm-Str. 8, K.-Rüppurr: Löwen-Drog. O. Belten. Untergrombach: Drog. A. Frank.

Gottesdienst-Anzeiger

Sonntag, den 23. Juni 1940

Stadtkirche: 10 Mondon. 11 Christenl. Lammstr. 23, Ohnsmann. **Kleine Kirche:** 1/9 Frühgottesd. m. Christenl. Mondon. 10 Ohnsmann. 11¼ Kind.Gd. Mondon. **Schloßkirche:** 10 Metzger. 11¼ Christenl. 2. Empore. **Johanniskirche:** 8 Kumpf. 1/10 Streitenberg. 11 Christenlehre Streitenberg. 11¼ Kindergottesdienst Kumpf. **Christuskirche:** 1/9 Voges. 10 Voges. 11¼ Kind.Gd. 20 Eröffnung d. Konfirmandenunterrichts Stupp. **Lutherkirche:** 1/10 Löw. 3/4 11 Uhr Christenlehre Löw. 1/2 12 Kindergottesd. Löw. **Karl-Friedrich-Ged.-Kirche:** 9 D. Vielhauer. 10¼ Kind.Gd. Lic. Benrath. **Wiedereröffnung: Markuskirche:** 10 Uhr Seufert. 11¼ Kind.Gd. Seufert. **Matthäuskirche:** 10 Hemmer; 11¼ Christenlehre Hemmer. **Beiertheim:** 9 Dreher. 10 Dreher. 11 Kind.Gd. Dreher. **Städt. Krankenhaus:** 10¼ Steinmann. **Turnhalle Daxlanden:** 3/4 9 Gottesdienst. 11 Kind.Gd. **Gemeindehaus Albsiedlg.:** 3/4 10 Gottesdienst. 3/4 11 Christenl. 11¼ Kind.Gd. **Rintheim:** 10 Fehn. 11 Kind.Gd. Fehn. **Hagsfeld:** 9 Steinmann. 10 Kind.Gd. **Rüppurr:** 9 Schulz. 10 Schulz. 11 Kind.Gd. **Diakonissenhaus Rüppurr:** 10 Wenz. **Diakonissenhaus Sofienstr.:** 10 D. Ziegler.

Ev. luth. Gemeinde, Kapelle Lutherplatz 9.30 Uhr Senior Schmidt.

Evgl. Gottesdienst in Durlach am 23. 6. 1940 (5. S. n. Dr.)

Stadtkirche: 8.45 Uhr I. Gdst., 9.45 Uhr II. Gdst., 10.45 Uhr Chrl. Süd und Kdgdst. (Fuchs). **Lutherkirche:** 9.30 Uhr Hptgdst., 10.45 Uhr Kdgdst., 11.30 Uhr Chrl. (Neumann). **Wolfartsweier:** 9 Uhr Hptgdst. m. Chrl. u. Kdgdst. (Zimmer). **Aue:** 10 Uhr Hptgdst., 11 Chrl., 13 Uhr Kdgdst. (Zimmer).

Evang. Gottesdienst in Söllingen Sonntag, den 23. Juni, 5. S. n. Trin. Vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Text: Luk. 15, 11—32). 10.45 Uhr Jugendgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Christenlehre. Montag, abends 8.30 Uhr: Evangel. Gemeindejugend.

Erste Kirche Christi Wissenschafter Kriegsstraße 84, Vortragssaal Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst, 10.45 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Achtung!

Warne hiermit jedermann, meiner Frau Magdalene, geb. Hamm, Geld zu leihen oder Waren abzugeben, da ich deren Schulden nicht bezahle.

Wilhelm Bürk, Zirkel 9, Karlsruhe.

Wer sich für **Erfindungen und Neuheiten** interessiert, liest die Zeitschrift

„Die Neuheit"

Bezugspreis: jährlich RM. 3.60 halbjährl. RM. 1.80

Verlag „Die Neuheit" Berlin SW 68 Postscheck: Berlin 38924

Kapitalien

Auszuleihen

2000 — 4000 RM.
5000 — 10000 RM.
12000 — 25000 RM.
30000 — 50000 RM. und höher

langfristig auf I. oder II. Hypotheken

August Schmitt

Hypotheken, Häuser

Karlsruhe, Tel. 2117

Hirschstraße 43

Sterbefälle in Karlsruhe

19. Juni: Anton Kühn, Hilfsarbeiter, ledig, 62 J. alt (Oetigheim). Elfriede Glaser, Schülerin, 13 J. alt (Staffort); Georg Ehrlein, Nachtwächter, Ehemann, 44 J. alt (Karlstr. 71); Emilie Augenstein geb. Bohn, 46 J. alt (Schloßbezirk 4); Gisela Maria Scheid, 5 Tage alt (Durlach); Anna Maria Hurm geb. Diehl, Ehefrau, 56 J. alt (Durlach).

Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungs- und Familiennachrichten)

Freistett: Babette Unger geb. Rieth, 84 J. alt. Gaggenau: Artur Pfrommer, Gefreiter, 19 J. alt. Hambrücken: Karl Krempel, 22 J. alt. Kuppenheim: Stefan Nunn, Obergefreiter, 25 J. alt. Bruchsal: Bernhard Ramsteiner, Werkmeister, 49 J. alt; Edmund Knaus, Zinkgießer, 68 J. alt; Magda Daiber geb. Leppert, 42 Jahre alt; Berthold Renner, Gefreiter, 33 Jahre alt; Hermann Leithold, Bäckermeister, 79 Jahre alt.

Unsere herliche Luftwaffe

hat seit Kriegsbeginn durch ihren heldenhaften Einsatz unvergänglichen Ruhm an ihre Fahnen geheftet. Wer möchte in diesen Tagen glorreichster deutscher Siege nicht über die Entwicklung der Fliegertruppe und den heutigen Stand der deutschen Luftwaffe unterrichtet sein?

Unsere neue Bilderfolge „Deutschlands Luftmacht" vermittelt Ihnen 12 farbenprächtige Aufnahmen aus dem interessanten Bereich dieses außerordentlich wichtigen Teiles der deutschen Wehrmacht.

Sammeln Sie daher ab 1. Juli ds. Js. unsere Bezugsquittungen und bestellen Sie bei unserem Zeitungsboten oder in unserer Geschäftsstelle das vorzüglich ausgestattete Album.

Badische Presse

Die Heimatzeitung Badens

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

Ettlingen.

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 1. 7. 40 bis 28. 7. 40 einschl. erfolgt in der Zunftstube (Schloß), und zwar findet dieselbe statt am

Montag, den 24. 6. 1940, vorm. von 8—12 Uhr, Buchstabe A—L = Nr. 1 bis 1865.

Montag, den 24. 6. 1940, nachm. von 2—6 Uhr, Buchstabe M—Z = Nr. 1866—3600.

Die Ausgabezeit ist genau einzuhalten. Die ausgegebenen Marmeladekarten haben 4 Monate, die Zusatzseifekarten für Kinder 3 Monate Laufzeit.

Ettlingen, den 20. Juni 1940.

Der Bürgermeister.

Kind.Gd. Rintheim: 10 Fehn. 11 Kind.-Gd. Fehn. Hagsfeld: 9 Steinmann. 10 Kind.Gd. Rüppurr: 9 Schulz. 10 Schulz. 11 Kind.Gd. Diakonissenhaus Rüppurr: 10 Wenz. Diakonissenhaus Sofienstr.: 10 D. Ziegler.

Ev. luth. Gemeinde, Kapelle Lutherplatz 9.30 Uhr Senior Schmidt.

Evgl. Gottesdienst in Durlach am 23. 6. 1940 (5. S. n. Dr.)

Stadtkirche: 8.45 Uhr I. Gdst., 9.45 Uhr II. Gdst., 10.45 Uhr Chrl. Süd und Kdgdst. (Fuchs). Lutherkirche: 9.30 Uhr Hptgdst., 10.45 Uhr Kdgdst., 11.30 Uhr Chrl. (Neumann). Wolfartsweier: 9 Uhr Hptgdst. m. Chrl. u. Kdgdst. (Zimmer). Aue: 10 Uhr Hptgdst., 11 Chrl., 13 Uhr Kdgdst. (Zimmer).

Evang. Gottesdienst in Söllingen Sonntag, den 23. Juni, 5. S. n. Trin. Vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Text: Luk. 15, 11—32). 10.45 Uhr Jugendgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Christenlehre. Montag, abends 8.30 Uhr: Evangel. Gemeindejugend.

Erste Kirche Christi Wissenschafter Kriegsstraße 84, Vortragssaal Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst, 10.45 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Nach treuer Pflichterfüllung im Dienst für Führer, Volk und Vaterland starb am 6. Juni an den Folgen einer bei den Kämpfen um Laon erhaltenen schweren Verwundung unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Soldat Severin Felber

im Alter von 20 Jahren.

Schluttenbach, 20. Juni 1940.

In tiefer Trauer:
Otto Felber und Frau
nebst Geschwistern Maria, Josef, Alois u. Helmut
Familie Landolin Lump
Familie Artur Weber

Von Mittag zu Mittag

„Diesmal geb' ich doppelt so viel!"

„Jawohl, diesmal geb ich doppelt so viel", sagte die Frau Krause zu ihrer Nachbarin, als das Gespräch auf die heute und morgen stattfindende 1. Reichsstraßensammlung des Kriegshilfswerkers für das Deutsche Rote Kreuz kam. „Denken Sie doch, Frau Huber, Paris erobert, deutsche Truppen in Straßburg, Frankreich am Ende seiner Kraft! Und das alles hat unser Führer und unsere tapfere Wehrmacht geleistet, da ist es für uns in der Heimat einfach Pflicht, für das Kriegshilfswerk so viel zu opfern, wie wir nur immer können. Wenn's auf mich ankäme: das sollte eine Straßensammlung werden, wie's noch keine gegeben hat — eine Sammlung im Zeichen unserer siegreichen Wehrmacht, für die die Heimat durch das Deutsche Rote Kreuz sorgt."

Wenn heute und morgen die Hitler-Jugend, das Deutsche Rote Kreuz und die NS.-Kriegsopferversorgung uns die hübschen bunten Blumen anbieten, dann gibt es nur eins:

Den Dank der Heimat an unsere tapferen Soldaten durch unser verstärktes Opfer!

Männechut auf Mädchenlocken

So mancher rätselt — und rät es nicht,
Warum soviele der Frauen
'nen Filzhut, der doch schmucklos und schlicht,
Auf ihre Köpfe sich bauen!

Jetzt endlich ist die Sache geklärt,
Nachdem ich ein Mädchen fragte,
Dem gleichfalls so ein Filzhut gehört: —
Wißt ihr, was die Kleine mir sagte?

Sie lachte mich an und sagte alsdann:
„Na schön, Sie soll'n es erfahren,
Warum wir, seit der Frühling begann,
Die Hutform der Männer tragen:

Wir Frauen standen in letzter Zeit
Euch Männern als tüchtige Helfer zur Seit',
Wir sahen die Arbeit und packten sie an;
Kurzum: wir standen unseren Mann!"

Nach dieser Antwort weiß es ein Kind,
Daß jene Hüte — Symbole sind . . .

—st—

Gutenbergfeiern in allen Druckereibetrieben

Betriebsappell am 24. Juni

Der Leiter des Fachamtes Druck und Papier der Deutschen Arbeitsfront fordert in einem Aufruf alle Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder der papierverarbeitenden Reproduktion-, Druck- und Verlagsbetriebe Großdeutschlands zu Betriebsappellen auf, in denen der 500jährigen Wiederkehr der Erfindung des Buchdrucks durch Johann Gensfleisch zum Gutenberg gedacht werden soll. Die Betriebsappelle finden am Montag, den 24. Juni, dem Johannistag, statt, an dem alljährlich die Jahresfeier der Drucker veranstaltet wird. An diesem Tage wird mitten im Kriege in feierlicher Form ein Mann geehrt werden, der zur Weltgeltung des deutschen Volkes durch eine geniale Leistung beigetragen hat.

Urlaub für Jugendliche zu Führerlehrgängen

Der Reichsarbeitsminister hat folgendes bestimmt:

Nach § 21 Abs. 2 des Jugendschutzgesetzes erhöht sich der Urlaub für diejenigen Jugedlichen, die mindestens 10 Tage an einem Lager oder einer Fahrt der HJ. teilnehmen, auf 18 Tage im Kalenderjahr. Führerlehrgänge in den Gebietsführerschulen der HJ. sowie Uebungsleiterlehrgänge, in denen HJ.-Führer vormilitärisch ausgebildet werden, sind im Sinne dieser Vorschrift der Teilnahme an einem Lager oder einer Fahrt der HJ. gleichzustellen. Jugendlichen, die an solchen Lehrgängen mindestens 10 Tage teilnehmen, ist somit der erhöhte Urlaub zu gewähren.

Kurz notiert - kurz gelesen

Für den Kreuzer „Karlsruhe"

Die freiwilligen Spenden für den Kreuzer „Karlsruhe" haben bis heute nahezu die Summe von 100 000 RM. erreicht.

Mit dem Schutzwallehrenzeichen ausgezeichnet wurde Lagerist Friedrich Mayer, Lachnerstraße 6.

Spiele nicht mit Schießgewehren ... Gestern wurde einem dreijährigen Jungen von einem 18jährigen Kaufmannslehrling durch einen Schuß mit einem 6-Millimeter-Flobert-Gewehr in das rechte Auge geschossen. Das verletzte Kind wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftrad mit Beiwagen ereignete sich Ecke Sofien- und Leopoldstraße. Der Fahrer des Kraftrades wurde verletzt, beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Führer des Personenkraftwagens hatte das Vorfahrtsrecht verletzt.

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus gelangt heute abend um 20.00 Uhr als geschlossene Vorstellung die Operette „Boccaccio" von Franz von Suppé zur Aufführung. Morgen nachmittag um 14.00 Uhr findet eine geschlossene Vorstellung für die HJ. statt, gespielt wird „Die Stunde ruft" von Zentner. Morgen abend um 20.00 Uhr geht die Operette „Die ungarische Hochzeit" von Postal in Szene. — Im Kleinen Theater (Eintracht) fallen wegen Vorbereitung größerer Schauspiele im Badischen Staatstheater die Vorstellungen heute abend und morgen abend aus.

Karlsruhe liegt an zwei Landgraben

Durlacher Graben wurde unterirdischer Kanal - Malscher Landgraben führt durch landschaftlich reizvollste Gebiete am Stadtrand

Das „Gewässer", das einmal in einem teilweise noch offenen Lauf die alte Markgrafenstadt Durlach mit der jüngeren Residenz Karlsruhe verband, längst ehe man an das Band einer Gemeinsamkeit dachte, war der Landgraben. Er wurde zu einer historischen Angelegenheit, nachdem er seine Rolle zur Erleichterung der „Binnenschiffahrt" erfüllt hatte, mit deren Hilfe das Baumaterial für das neue Schloß Karlsruhe leichter von Osten nach Westen verfrachtet wurde.

Die Neuzeit hat den Landgraben auf seinem ganzen Lauf von Osten bis Westen bis kurz vor seinem Einfluß in die Alb bei Knielingen zu einem unterirdischen Dasein verurteilt. Wie ein riesiger gewundener Höhlenwurm lebt er unter dem Weichbild der Gauhauptstadt, deren Mittelpunkt am Adolf-Hitler-Platz und Rathaus er in einer Ausbuchtung südwärts umzieht. Er wurde zur wichtigen Achse einer gesundheitlichen Angelegenheit im Kanalsystem der Stadt Karlsruhe.

Daß Karlsruhe nun aber zu diesem beinahe etwas berühmten Karlsruher Landgraben noch einen zweiten Landgraben auf seinem Gebiet hat, ist heute weniger bekannt und beachtet, obwohl dieser andere Landgraben als Wasserlauf erheblich länger und stärker ist und außerdem in seinem Lauf landschaftliche Schönheiten, ganz in nächster Stadtnähe aufzuweisen hat. Dieser zweite Landgraben ist der „Malscher Landgraben", der in seinem Lauf von Süden im Stadtteil Bulach in die Alb fließt und dort die Straßenzüge Bannwaldallee und Neue Anlage scheidet.

Dieser größere Malscher Landgraben ist ein ganz stattlicher Bursche und etwa 20 Kilometer lang. Sein Ursprung liegt im Gebirge und zwar in einer Höhe von 200 Metern südöstlich von Malsch, wo die alte Waldstraße nach Freiolsheim zur Höhe zieht. Nach seinem Austritt aus dem Hügelland in die Ebene lehnt er sich westlich der Bahnstrecke alsbald an die Ostflanke des oberen Hardtwaldes an, die er nicht mehr verläßt. Die leichte Geländeschwelle von Bruchhausen umzieht er samt dem Ort in östlichem Bogen. Bei St. Johannes trifft er auf die Straße Ettlingen—Mörsch, und dort beginnen die entzückenden landschaftlichen Formungen, wenn er in weitem mäßig nach Westen auslandenden Bogen erst den Wald (Seebruch) durchschneidet und dann, bei zurücktretenden Waldrändern die weiten Auen der Bruchwiesen östlich und Seewiesen westlich freigibt, die den Vorblick auf Schloß Scheibenhardt und einen Teil der fernen Stadt mit ihren Türmen freigeben, nachdem man bei St. Johann noch die östlichen Berge Ettlingen—Durlach als Leitweg schaute.

Bei St. Johannes stützt sich auch der Ostteil der „Ettlinger Linie", jener historischen Erdbefestigung gegen frühere französische Raubkriege am Oberrhein, auf den Wasserlauf des Malscher Landgrabens, dem sie auf zwei Drittel ihres Verlaufes nach Nordwesten folgt. Ettlinger Linie und Malscher Landgraben sind so fest zu einer urwüchsigen Einheit in Landschaft und Form verwachsen, daß man sie mit ihren kleinen Wildpfaden fast einem Schutz unterstellt sehen möchte.

Hier ruht, fünfviertel bis anderthalb Stunden vor den Toren der Stadt, vom Weiherfeld aus durch den Wald auf

Stiller Brunnen in stillem Winkel
(Aufn.: Steinoel, Verkehrsverein)

dem Pirschweg erreichbar und in Rundwanderung von drei Stunden zu machen, ein prächtiges Stück Natur, das aber mit dieser Erwähnung zugleich bittet, von Butterbrotpapier verschont zu werden, und daran erinnert, daß dort auch nicht geraucht werden darf. oe.

Kam der Fliegeralarm zu spät?

Ein offenes Wort zur Aufklärung - Unsere Luftverteidigung ist auf der Höhe

Verschiedentlich ist darüber Klage geführt worden, es seien feindliche Bombenabwürfe erfolgt, ohne daß die Bevölkerung rechtzeitig durch Fliegeralarm gewarnt worden sei. Es ist darin völlig zu Unrecht ein Versagen der zuständigen Luftschutzorgane erblickt worden.

Von zuständiger militärischer Seite erfahren wir hierzu, daß aus wohlerwogenen Gründen nicht in allen Fällen beim Einflug feindlicher Flieger in deutsches Reichsgebiet sogleich Fliegeralarm gegeben wird und zwar aus folgenden Gründen:

Die immer wieder bestätigten Beobachtungen der letzten Wochen haben zweifelsfrei ergeben, daß oft Nacht für Nacht Einflüge feindlicher Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet erfolgt sind, die etwa zwei Stunden lang große Strecken über ganze Gaue hinweg im Rundflug abstreiften und manchmal überhaupt keine, manchmal erst auf dem Rückfluge Bomben abwarfen. Daraus ergibt sich, daß im Falle der sofortigen Alarmgebung Nacht um Nacht ganze Provinzen unnütz Stunden hindurch alarmiert werden, was eine unnötige Beunruhigung der Bevölkerung und einen beträchtlichen Produktionsausfall wichtiger Rüstungsbetriebe zur Folge hat. Dadurch aber wird letzten Endes die Schlagkraft unserer Wehrmacht und damit die Entscheidung des Krieges, dort wo sie nur fallen kann — an der Front — nachteilig beeinflußt. Einzig und allein auf die Erhaltung der militärischen Schlagkraft aber kommt es im Kriege an. Alle übrigen Gesichtspunkte müssen dem zwangsläufig untergeordnet werden.

Die Bevölkerung kann dessen gewiß sein, daß Fliegeralarm in jedem Falle sofort erfolgt, wenn der Einflug vieler Flugzeuge oder ganzer Verbände festgestellt worden ist. Fälle, in denen Fliegeralarm noch nach Bombenabwurf gegeben wurde, standen unter dem Eindruck, daß diesem Bombenabwurf noch ein größerer Luftangriff folgen würde. Also auch hier liegt nicht etwa Versagen des Luftschutzes vor.

Im übrigen muß mit allem Nachdruck hervorgehoben werden, daß die Wirkung der bisherigen Nachtangriffe nur deshalb verhältnismäßig gering waren, weil die Luftverteidigung des Reichsgebietes durchaus erfolgreich ist.

Wenn trotz aller beobachteten Vorsicht und aller Verhütungsmaßnahmen hier und da Todesopfer zu beklagen sind, so ist dies in diesem Falle sehr zu bedauern. Wir müssen uns aber schließlich auch darüber einmal in nüchterner Erwägung klar werden, daß wir nun einmal in einem uns aufgezwungenen Kriege stehen, der für unser ganzes Volk die Entscheidung über Sein oder Nichtsein bringen wird. In einem solchen Entscheidungskampfe, der darüber hinaus das Schicksal der Welt auf lange Zeit hinaus bestimmen wird, geht es aber — entsprechend dem Wesen eines heutigen totalen Krieges — nicht ohne jedes Opfer der zivilen Bevölkerung ab.

Im Vergleich zu dem restlosen und bedingungslosen Einsatz unserer Wehrmacht erscheint ein solches Mittragen aller Kriegserfordernisse auch für uns in der Heimat als äußerst gering. Vollends ein Vergleich mit den von der vollen Wucht des Krieges betroffenen Teilen Belgiens und Frankreichs belehrt uns darüber, daß die Leiden der dortigen Zivilbevölkerung trotz klarer Beschränkung unserer Luftangriffe auf militärische Ziele unvergleichlich größer sein müssen.

Wenn also nicht in jedem Falle beim Einflug feindlicher Flieger ins Reichsgebiet Fliegeralarm gegeben wird, so ist das nicht auf ein Versagen der zuständigen Luftschutzorgane sondern auf Gründe wohlerwogener Art zurückzuführen. Es gilt somit, sich der ganzen Größe und Schwere der Zeit bewußt zu werden. Wir wollen nicht an Einrichtungen zweifeln, an deren bestmöglicher Vervollkommnung die zuständigen Stellen seit langem genau so gewissenhaft gearbeitet haben, wie an der sonstigen, jetzt im Ernstfalle so überaus bewährten Wehrhaftmachung des Reiches. Das Gebot der Stunde ist vielmehr heute für jedermann, ob an der Front oder im Hinterland, sich innerlich stark zu machen für die Bezwingung der großen Aufgaben, die noch vor uns liegen und für deren Bewältigung notfalls jedes und noch so schwere Opfer gebracht werden muß.

Es sei auch zum Schluß noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß die Haustüren aller Häuser bei Tag und Nacht stets geöffnet sein müssen, also nicht erst bei Fliegeralarm aufgeschlossen werden.

Sie haben recht,
wenn Sie Ihrem Säugling nur gründlich erprobte und bestens bewährte Nährmittel verabreichen wollen.
HIPP's Kindernährmittel
die seit 40 Jahren bei Arzt und Mutter ihren hervorragenden Wert bewiesen haben, verdienen Ihr volles Vertrauen.
HIPP's in den bekannten gelben Packungen nur in Apotheken und Drogerien!

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Diebstähle unter Ausnutzung der Verdunkelung

Der 20jährige ledige, bisher unbestrafte Robert W. aus Leopoldshafen, der sich vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe wegen mehrfachen Diebstahls und Betrugs zu verantworten hatte, steht nicht im Rufe eines besonders arbeitsfreudigen Menschen. Während seiner vierjährigen Lehrzeit wechselte er viermal den Arbeitsplatz. Der Angeklagte, der am 20. April festgenommen wurde, entwendete am 3. März gegen 20 Uhr während der Dunkelheit von einem auf der Hauptstraße in Leopoldshafen in der Nähe der Festhalle stehenden Personenkraftwagen das Ersatzrad im Wert von 25 RM., indem er die Schrauben, mit denen das Rad befestigt war, löste und das Rad abnahm. Bei Verübung dieses Diebstahls machte er sich zunutze, daß die Lampen in der Nähe der Festhalle wegen der Verdunkelung nicht brannten. Im Betrieb einer Karlsruher Kraftwagenfirma, bei welcher der Angeklagte als Automechaniker beschäftigt war, stahl er am 14. März einen Fahrradanhänger im Wert von 40 RM. Diesen verkaufte er für 30 RM. in Linkenheim, wobei er behauptete, den Anhänger selbst angefertigt zu haben und der Eigentümer zu sein. Am 31. Dezember zwischen 23.30 und 24 Uhr entwendete er einen vor einer Wirtschaft in Linkenheim stehenden, einem Landwirt gehörenden Fahrradanhänger im Wert von 45 RM., wobei er wiederum die Verdunkelung ausnutzte. Anfangs April entwendete er bei der Kraftfahrzeugfirma, bei der er in Arbeit stand, von einem Wehrmachtkraftwagen, den er zu reparieren hatte, einen Satz Schlüssel im Wert von 15 RM. Am 13. April um 20.30 Uhr montierte er in einem Wirtschaftsanwesen in Linkenheim von einem in einem unverschlossenen Schuppen stehenden Kraftrad die Batterie im Wert von 20 RM. ab und nahm sie an sich. Dem Antrag des Staatsanwalts folgend, verurteilte das Gericht den geständigen Angeklagten wegen Diebstahls in drei Fällen und Betrugs in zwei Fällen zu einem Jahre acht Monaten Zuchthaus, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BP=Feldpostbrief aus der Gauhauptstadt

Von Eustachius Dindemüller

Scho' widder muß ich heut von=eme Geburtsdag v'rzähle, indem daß unser liewe Stadt Karlsruh am 17. Juni 225 Johr alt worre isch! Annere Städt werre denke: des isch doch nix, mir sinn 500 Johr älter! — Viele d'rvon brauche sich awwer deszweg gar net so arg kraudich z'mache, indem daßt=se iwwer ihre „Jugendzeit" naus iwwerhaapt nimmeh gwachse sinn. Karlsruh awwer isch vielene von denne alte Stadtveterane scho' längscht iwwer de' Kopf gwachse: Un' viele von=ene sinn im Lauf d'r Zeit mindeschtens net scheener worre; Karlsruh dagege isch heut direkt e' Scheenheit.

Also im Jahr 1715 war's, wo d'r Markgraf Karl Wilhelm — so wird's v'rzählt — im Hardtwald uff=eme Spaziergang eingschlofe isch, un' d'rbei von=ere scheene neue Stadt träumt hat. Des isch ohne Zweifel emol en gscheiter Traum gwest, un' noch gscheiter isch's vom Markgraf gwest, daß=er sei' Traum gleidruff v'rwirklicht hat. Awwer warum hat=er iwwerhaapt e' neue Residenz gebaut? Vielleicht hat=er d'Höheluft vom Turmberg net v'rtrage, vielleicht finn=em sei' Durlacher so langsam uff d' Nerve gange, — was Gwießes weiß m'r net. An=eme scheene Dag hat=er halt mit sei'm ganze Hofstaat en Betriebsausflug in de' Hardtwald gmacht, wo=se e' paar Bäumlen rausgrifte henn. D'r Markgraf hat nord glei' de' Grundstein glegt zu=eme Jagdschlößle oder, wie m'r heut sagt, zu=eme Wocheendhäusle. Des Häusle isch awwer beim Bau allfort heecher worre, bis daß=es iwwer de' Wald hat nausgugge kennt. Uff einmal war's en Turm un' z'letscht isch noch e' ganzes Schloß dranghängt, wo=em Markgraf nord so gut gfalle hat, daß=er iwwerhaapt nimmeh heim isch nach Durlach. Eins hat nord 's anner gewwe.

Damit nämlich sei' Fraa einkaafe kennt hat mit ihrem Haushaldungsgeld, hat d'r Markgraf dapfer for die neediche Hofbäcker un' Hofmetzger sorge mieße un' for e' paar annere „Handlunge". Ein Handwerker nach=em annere hat sich niederglaßt, un' schließlich hat d'r Markgraf a noch en Schreiwer braucht for sei' Haushaltungsbuchhaltung. Un' weil d'r Herr Oberhofbuchhalter a bal' zwei Hofbuchhalter mit je zwei Buchhalter mit je zwei Assistente mit je zwei G'hilfe mit je zwei Schreiblehrling braucht hat, isch an=eme scheene Daag scho en ganzer Beamteverein beinanner gwest. Nord war Karlsruh ferdich. Un' wann als die Karlsruher Bürger von ihre liewe B'rwandte un' Bekannte B'such kriegt henn, nord ware die so gschmisse von Karlsruh, daßt=se glei' gar nimmeh fort sinn. Allfort mehnder sinn komme, bis daß=es z'letscht 150 000 gwest sinn. Was dann noch bis zu die 180 000 gfehlt hat, des hemmer uns nach un' nooch selwer gholt, bis daß m'r z'letscht a noch unsern elterliche Stammsitz, nämlich Durlach, ans Herz drickt ghat henn.

Jemand hat gmeint, was wohl d'r Markgraf Karl Wilhelm zu dere Sach sage dät, wann=er bletzlich emol widder erscheine dät. Wer kann des wisse! Vielleicht dät=er bloß sei' Lockeperück schittle, vielleicht ging=er awwer a dapfer widder nix wie latt=latt un' dät widder wo annersht en Grundstein lege, wie vor 225 Johr. „Do hätt ich jo eigentlich a in Durlach bleiwe kennt", dät=er vielleicht sage; bsonders wann=er a noch de' Hardtwald angugge dät.

Ich selwer glaab des awwer net, denn unser Markgraf isch doch en großziegicher Mann gwest. Wann=er also heut sei' Werk sehe dät, nord ging=er ganz gwieß dapfer uff's Rathaus un' dät=em Oberbürgermeischter herzlichscht gradeliere un' sich bedanke, daß m'r sei' Kind so gut uffzoge un' erzoge hat, daß=es so gsund aussieht, so scheen ausenanner gange isch un' so zugnomme hat an Weisheit un' an Scheenheit. Er hätt sei' helle Fraid an uns Karlsruher un' dät d'r Stadt zum Geburtsdag mindeschtens noch e' paar Millione Gulde stifte. Un' wann=er ersht sei' Schloß sehe dät! Ich glaab, er ging iwwerhaapt nimmeh z'rick in sei' Gruft. Wie dät=er sich awwer ersht fraie, wann=er zufällich a noch grad in eins von die „Historische Schloßkonzert" käm un' sei' alte Hofkapell widder höre dät! Do wär=er ganz gwieß „wie daheim". Un' a uff d' Jagd kent=er im Hardtwald widder ziehge, wie einscht, bloß mießt=er halt e' bißle mehnder Geduld hawwe. E' paar Reh un' Hase dät=er, soweit d'r Vorrat reicht, immer noch finde wann=er Glick hat. Un' wie v'rtraut mießt=em des Jagdgefilde widder vorkomme, wann=er sehe dät, daß alle Schnooge noch do sinn!

Manche meine, Karlsruh hätt halt doch kei' hischtorische Baudenkmäler aufz'weise. Wieso dann? Ich sag norr soviel: So lang daß unser Altstadt net saniert isch, fehlts uns noch net am Hischtorische. M'r sollte norr e' bißle mehnder Reklame mache defor, un' net so ungschickt sein bei die Fremdefiehrunge.

Awwer m'r henn halt a elend Pech mit unsrer Propaganda; jede Glegeheit geht uns schleife. So isch's jetz a widder beim 225. Jubiläum, wie beim 200jährische, wo a Krieg gwest isch. E' alte Zigeunere hat sogar scho' fo unsern 250. Geburtsdag die gleich Gschicht prophezeit. — Liewe Zeit, was hätt des diesmol for e' Fescht gewwe! En hischtorischer Feschtzug wär 's Wenigscht gwest. Unser Butzfraa, d'Fraa Schrubber, hat's direkt aus=em Rathaus g'hört, daß allerhand geplant gwest isch. So z. B. e' Feschtbankett in d'r Markthall for die ganz Bevölkerung uff städtische Koschte; außerdem hätt d' Stadtkaß die ganz Bürgersteuer widder rauszahlt, un' die städtische Beamte hätte im Jubiläumsmonat Juni de' doppelt Gehalt kriegt! — Also nein, m'r glaabts net, was d'Engländer un' d' Franzose mit ihrem Krieg net alles uffem Gwisse henn! Awwer er geht a noch rum, un' nord kriegt unser Jubiläumsstadt nachträglich ihr scheenschts Geburtsdagsgschenk, nämlich von unserm Führer, indem daß=er defor sorgt, daß Karlsruh nimmeh Grenzstadt isch!

Un' dann kann jo zur Feier des Tags a noch 's Feschtprogramm steige!

ZUR STÄNDIGEN KÖRPERPFLEGE
Fochtenberger
KÖLNISCH WASSER

Was die Leinwand Neues bringt

Ufa/Capitol: „Ein Robinson"

Dr. Arnold Fancks Robinson=Film, dessen Außenaufnahmen vor mehr als Jahresfrist auf der echten Robinsoninsel und im südlichsten Südamerika gedreht wurden, hat inzwischen in politischer Hinsicht überaus aktuelle Bedeutung erhalten, denn der Film bezieht wohl den weltbekannten Robinsonstoff mit ein, erzählt indessen hauptsächlich das Schicksal eines Matrosen des deutschen Kreuzers „Dresden", der als letztes Schiff des deutschen Ostasiengeschwaders an der Westküste Chiles von den Engländern in chilenischen Hoheitsgewässern widerrechtlich angegriffen wurde. Der Rest der Besatzung konnte dank der Hilfe des Auslanddeutschen Pagels auf einem Segelkutter nach abenteuerlicher Fahrt in die Heimat zurückkehren. Soweit die wirklichen Begebenheiten. Und hier setzt nun der zweite Teil des Films ein, der in dem Obermatrosen Carl Ohlsen das Einzelschicksal eines deutschen Menschen herausgreift, der angewidert vom Zerfall des Vaterlandes sich auf der einsamen Robinsoninsel ein eigenes Leben aufbaut, bis er, als die neue „Dresden" eines neuen Deutschlands seine Insel ansteuert, erkennen muß, daß alle Arbeit ihren letzten Sinn verliert, wenn sie nur der Notdurft des eigenen Leibes dient und sich nicht einreiht in den Pflichtenkreis der Gemeinschaft, daß keiner das Recht hat, abseits zu stehen. Sinnbildlich zeigt der Film die innere Wandlung des modernen Robinsons, als er wieder in die Front der jungen Kameraden auf dem Deck der „Dresden" tritt.

Dr. Arnold Franck, der mit Rolf Meyer zusammen das Drehbuch schrieb, hat auch diesem Film, wie all seinen früheren Schöpfungen nicht nur die hinreißende Schönheit einzigartiger Landschaftsaufnahmen, sondern darüber hinaus thematisch Tiefe und gleichnishaftes Beispiel gegeben. Seinen Höhepunkt erreicht die filmische Erzählung eines Tagebuchs — dessen Seiten dramaturgisch sehr geschickt immer wieder zeitliche Abstände überbrücken — in der Ueberquerung des Gebirges, wo die Kameramänner Sepp Allgeier, Albert Benitz und Hans Ertl niegeschaute Bildstreifen der großartigen und wildromantischen Landschaft Patagoniens eingefangen haben.

Idee und Natur lassen naturgemäß die Darsteller etwas zurücktreten. Herbert A. E. Böhme ist die ideale Verkörperung der Titelrolle, ein prachtvolles Stück Mannsbild, das sich in allen Lebenslagen zurechtfindet. Neben ihm W. P. Krüger als der alte Pagels, Claus Clausen als Seeoffizier, Marieluise Claudius und eine Reihe guter Namen in den Episodenrollen.

Hubert Doerrschuck.

Karlsruher Veranstaltungen

Das Palli bringt ab heute in Neuaufführung „So endet eine Liebe". Darsteller sind: Paula Wessely, Gustav Gründgens, Willy Forst. Im Beiprogramm die neueste Kriegs=Wochenschau.

Das Gloria zeigt heute und morgen um 23 Uhr einen interessanten Kriminalfilm „Der seltsame Gast", dessen kriminelles Geschehen sich in Paris abspielt. Vorher die neueste Kriegswochenschau.

Das Rest und Gloria veranstalten Samstag nachmittag um 2 und 3 Uhr Sondervorstellungen mit der neuesten Kriegs=Wochenschau: Unsere Truppen in Paris — Trommelfeuer auf die Weygand=Linie — Der Schauplatz des schmachvollen Waffenstillstandes von 1918.

Die Residenz=Lichtspiele, Waldstr., zeigen ab heute in Neuaufführung die Filmoperette „Husaren heraus" von Robert Stolz. In den Hauptrollen beschäftigt Maria Andergast, Ida Wüst, Leo Slezak, Rudolf Platte, R. A. Roberts, Jupp Hussels. Dazu die neueste Tobis=Wochenschau.

BP-Briefkasten

E. W. Das neue Amtsgefängnis in Karlsruhe wurde nach den Plänen des Oberbaurats Durm erbaut. Begonnen wurde der Bau im Jahre 1894, bezogen wurde er im Jahre 1897. Die zweite Frage können wir leider nicht beantworten.

Ameisen. Gegen diese lästige Plage gibt es folgenden Notbehelf: Auslegen eines mit Zuckerwasser getränkten Schwammes, in den sich die Ameisen verkriechen. Dann wirft man den Schwamm mit den gefangenen Ameisen in kochendes Wasser. Außerdem gibt es in den einschlägigen Geschäften ein besonderes Vertilgungsmittel „Ameisentod".

Luftschutz. Wie wir schon mitgeteilt haben, kann der Hauseigentümer nicht ohne weiteres Sachen für den Luftschutzraum anschaffen und die Kosten dann auf die Mieter umlegen. Er muß erst die Mieter befragen, ob diese nicht aus eigenen Mitteln Gegenstände wie Hacken, Schaufeln, Fensterkasten und ähnliches zur Verfügung stellen können. — Was nun die Aufbringung der Kosten anbelangt, ist zu unterscheiden zwischen Einrichtung und Herrichtung des Kellers. Die Kosten für die Einrichtung, soweit sie nicht vom Hauseigentümer und den Mietern selbst gestellt werden, also angeschafft werden müssen, sind vom Vermieter und den Mietern gemeinsam zu tragen. Hinsichtlich der Kosten für die Errichtung eines Luftschutzkellers ist ein Unterschied zwischen einer behelfsmäßigen und einer endgültigen Einrichtung. Bei endgültigen Luftschutzräumen dürfen sieben Prozent der Kosten auf die Mietpartien für Verzinsung und Amortisation umgelegt werden, und zwar als dauernde Mieterhöhung für wertverbessernde Einrichtung. Bei einer behelfsmäßigen Einrichtung des Luftschutzraumes werden die entstandenen Kosten entsprechend des Mietwertes auf die Mieter umgelegt. Sie sind in der Regel in drei bis vier Monaten aufzubringen. Wohnt der Vermieter nicht im Hause, so hat er auch keinen Kostenanteil zu übernehmen. Sollte es wider Erwarten zu keiner Einigung über die Kostenverteilung kommen, so entscheidet im Streitfall bei kleineren Beträgen das Amtsgericht, kommen aber die Umlagebeträge einer beachtlichen Mietsteigerung gleich, so entscheidet darüber die städtische Preisbehörde.

H. F. Den Kaffeesatz und die abgebrühten Teeblätter können Sie ruhig in den Mülleimer werfen, statt sie auf die Blumentöpfe zu legen, denn die Abfälle besitzen keinen Düngungswert. Ebenso ist das Düngen mit Seifenwasser, Spülwasser, Leimlösungen nicht zu empfehlen, da man damit mehr Schaden anrichten kann als Nutzen. Verwenden Sie am besten den Pflanzendünger, den Sie in den einschlägigen Geschäften bekommen können. Von der Verwendung von Stalldünger ist bei Zimmer- und Balkonpflanzen wegen des Geruchs abzuraten.

A. S. Wie für Sie ist es auch für uns ein Rätsel, warum die Sonderbeiträge für die Unterstützungskasse nicht mehr erhoben werden sollen. Wir empfehlen Ihnen, sich zur Klärung der Angelegenheit an die Deutsche Arbeitsfront zu wenden.

Motten. Der Fang fliegender Motten ist überflüssig, da man durch ihn die Fortpflanzung nicht wesentlich beeinträchtigt. Schädlich sind nur die Raupen, die vor allem Pelz, Wolle, Roßhaar, Federn beschädigen. Naphtalin und Kampfer halten die Motten nicht unbedingt fern. Besser ist Paradichlorbenzol und Hexachloräthan. Gefährdete Sachen soll man öfter bürsten, klopfen und lüften.

PARIEN-Walzer

Peter Pantzer

4. Fortsetzung

Aber das war doch ein Mann, der keine Kompromisse kannte, sagte sie sich. Der war konsequent bis zur brutalen Grobheit, der behandelte sie wie ein dummes Gänschen. Nun ging es an die Eitelkeit und nun bekam sie wieder eine Wut.

Beate stieg aus dem Omnibus und ging den Rest des Weges zu Fuß. „Scheusal!" flüsterte sie vor sich hin.

„Meinen Sie mich, Fräulein?" Ein Mann „in den besten Jahren" hatte es aufgeschnappt.

„Nein, mich!" gab Beate in einem Ton zurück, der jede weitere Unterhaltung abschnitt.

III.

Je mehr sich Beate Pistor über den Vorfall mit dem Herrn im Auto ärgerte — und sie konnte ihn nicht vergessen — desto fester prägten sich ihr seine Augen ein, die so abweisend waren, sein Blick, der so herrisch und rücksichtslos sah. Beinahe war Beate jetzt enttäuscht, daß er nach seiner Ablehnung doch noch einen Versuch machte, einzulenken. Aber im Grunde, so gestand sie sich ein, war das für sie schmeichelhaft; es war doch ein Zeichen, daß sie irgendwie Eindruck auf ihn gemacht hatte. Man müßte genau so abweisend sein wie er, um ihn kleinzukriegen. Das wäre eine Sache, die reizte. Den müßte man um den Finger wickeln können und dann über ihn triumphieren.

„Beate, du phantasierst ja", mahnte Beate sich selbst, „was ist das für eine Logik?"

Logik, Logik? Ja kannte denn dieser Mann Logik? Logik, die starke Seite des Mannes? Vielleicht war er im Grunde unbeholfen wie ein kleines Kind, wehrte sich nur gegen ein Gefühl, dessen er nicht Herr war?

Aber warum mußte sie immer an diesen Mann denken? Sie beschloß, ihn zu vergessen. Das hätte sie nicht tun sollen. Das ist wie ein Gelübde, keine Schlagsahne mehr zu essen, wenn man täglich an zwanzig Konditoreien vorbeigeht und leckere Sachen in allen möglichen köstlichen Aufmachungen locken. Und wenn man erst einen Vorsatz machen muß, dann ist es oft schon zu spät.

Und immer wieder ertappte sie sich unter der Arbeit mit dem Gedanken, wie man ihm wohl imponieren könnte. Daß sie ja gar keine Adresse wußte, daß sie keinen Namen kannte, daß sie ihm im großen Berlin wohl nie wieder begegnen würde, daran dachte sie nicht. Nicht einmal die Autonummer hatte sie sich gemerkt.

„Beate, das war sträflich leichtsinnig von dir", sagte sie zu sich, „du hast gar kein Talent zum Detektiv."

Wochen waren vergangen. Tage gab es, da sah Beate krankhaft in jedes Auto, das dem des Unbekannten glich, es gab keinen Zufall, der gnädig gewesen wäre. Um so ungnädiger wurde Beate. Sie kam sich völlig verlassen vor, ihre Arbeit sah sie ohne Sinn und Ziel, überflüssig. Und oft flogen ihre Gedanken mitten heraus aus der Arbeit. Einmal mußte sie nur ein Glas Wasser auf einem Tablett hereintragen in ein Zimmer. Aber während der Aufnahme geriet das Glas ins Rutschen und beim Versuch es zu halten, fiel es herunter und zerbrach.

„Kein Wunder" schrie der Regisseur, „wenn man so talentlos hereinstolpert wie Sie!"

Das war viel, zu viel für sie. Aber sie fand kein Wort der Entgegnung. Sie hätte heulen können, aber ein unbändiger Zorn kam über sie, Trotz, Hader mit ihrem Schicksal. So ging es nun einmal nicht mehr weiter. Waren ihre Nerven am Ende, gut, dann konnte sie abtreten und in einem Sanatorium das Weitere der Welt überlassen. Waren sie es nicht ... nein sie waren es nicht, sie spielten nur mit ihr, aber das wird sie ihnen abgewöhnen. Nun wird sie ihnen zeigen, was sie kann.

Vom Regisseur hatte sie nicht viel zu erwarten. Es gibt nun einmal Menschen, sagte sie sich, denen man nicht sympathisch ist und das ist so einer. Dem gefalle ich nicht und wenn ich mich auf den Kopf stelle. Der hat Prinzipien, wie Männer so schön sagen, und „aus Prinzip" stellte er sie in keiner noch so kleinen Rolle heraus. Nun müßte sie an höherer Stelle antreten und die entscheiden lassen. Der würde sie schon Theater vorspielen, daß sie sich wundern!

Vor Jahren einmal, da hatte sie das in einem Film gesehen, da war das ebenso. Da machte das Mädchen auf gleiche Weise Karriere und mit einem Schlage war sie die berühmte Diva, der alle Welt zu Füßen lag. Und je mehr sie sich sagte, daß das Leben kein Film, der Film nicht immer Leben sei, je mehr sie sich albern schalt und kindisch, desto mehr wurde ihr Plan zur fixen Idee. Eines Tages ließ sie sich beim Produktionsleiter Werner Heinze melden.

„Beate Pistor" hörte Werner Heinze. „Beate ... Beate... Pistor ... Donnerwetter, ja!"

Blitzschnell fiel ihm jene Szene im Auto an jenem Abend ein.

„Unerhörte Frechheit!" ging es ihm durch den Kopf und dann murmelte er, als ob er seine Ansicht von damals bestätigt gefunden hätte: „Also doch!" Und nach einer sekundenlangen Pause müde: „Ich lasse bitten."

Heinze bemühte sich, trotz seines bewußt aufgesetzten geschäftlichen Blickes freundlich zu bleiben.

„Sie wünschen, bitte?"

Aber er erhielt keine Antwort. Beate Pistor hatte der Schreck das Wort weggenommen.

Das sollte Produktionschef Heinze sein, der Unbekannte im Auto?

Nein, das konnte nicht sein.

Im Kopfe wirbelte es wüst durcheinander, aber eines wurde ihr klar, daß sie nun alles verstehen konnte.

„Ich, ich ..." stotterte sie, „möchte Herrn Heinze sprechen". Und wurde knallrot.

„Sie spielen gut, Fräulein Pistor" sagte Heinze und beobachtete sie scharf.

Immer noch war er der Ansicht, Beate Pistor habe ihm damals im Auto Komödie vorspielen wollen, um zu irgendeinem Ziel zu kommen. Und heute wiederholte sie das gleiche Spiel noch raffinierter wie damals. Allerdings das Rot in ihrem Gesicht schien ihm nicht ganz gespielt, aber es konnte ja auch davon kommen, daß er sie durchschaute.

Beate hätte vor Wut ihm ins Gesicht schlagen wollen. So also schätzte sie dieser Mensch ein! Was hatte sie ihm in den Weg gelegt, daß er so mit ihr verfuhr?

Und das war der Mann, den sie nicht aus ihren Gedanken bekam, der in den letzten Wochen in ihren Sinnen beinahe zum Helden verklärt erschien. Das war der „Zufall", auf den sie gewartet hatte und das war der Streich, den das Schicksal gespielt. Werner Heinze, das war der Produktionschef und den sollte sie nun bitten?

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Stellen-Angebote

Soweit es die Kriegsverhältnisse zulassen und unter Wahrung der Interessen der Kriegsteilnehmer stellt die Reichsbahn wiederum fortlaufend neue

technische Dienstanfänger

für den gehobenen technischen Dienst und den technischen Assistentendienst, sowie weitere

technische Angestellte

in allen Fachrichtungen ein.

Für die Einstellung der technischen Dienstanfänger beträgt die Lebensaltersgrenze 32 Jahre.

Günstige Einstellungs- und Fortkommensmöglichkeiten!

Näheres wegen der technischen Dienstanfänger (Beamtenanwärter) enthält das bei unserem Personalbüro erhältliche Merkblatt, das auf schriftliche Anforderung abgegeben wird.

Schriftliche Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Schul- und Prüfungszeugnissen und Angabe des frühesten Dienstantritts sind an das Personalbüro der Reichsbahndirektion zu richten.

Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Redegewandte Herren, gleich welchen Alters, die sich für den Vertreterberuf eignen, finden angenehme und lohnende

Dauerstellung.

Es wird geboten: Fixum, Provisionen, Tagesgelder, Uebernachtungsgebühren und Fahrgelder. Bewerbungen mit Lichtbild unt. Nr. 6436 an die Bad. Presse.

Wir suchen per sofort für
Lagerführung u. Ladenverkauf
geeigneten Herrn mit guter Schulbildung und technischer Begabung.
Siemens-Reiniger-Werke A.-G.
Geschäftsstelle Karlsruhe
Kriegsstraße 86

Perfekte
Köchin
sofort gesucht.
Klinik Dr. Schmidt, Karlsruhe
Süd. Hildapromenade 1, Tel. 5742.

Zuverlässiges, älteres
Alleinmädchen
gute Köchin, für gepflegten Landhaushalt, Nähe Neustadt (Pfalz) gesucht. Angebote u. 6426 an die Bad. Presse.

Intelligentes
Mädel
f. Verkauf im Laden, welches gleichzeitig auch Hausarbeit übernimmt,
gesucht
Rolf Schneider, Metzgerei
Karlsruhe, Karlstraße 125, Tel. 6151.

Mädchen
für Haushalt gesucht. Selbständig im Kochen.
Kaiserstraße 182, III.

Mädchen-Gesuch.
Wegen Verheiratung tüchtiges, zuverlässiges Mädchen sofort gesucht. Vorzustellen nachmittags.
Betz, Karlsruhe, Klauprechtstr. 23, III.

Fleißiges
Mädchen
erfahren in Küche und Hausarbeit, auf 1. Juli gesucht. Dennig, Waldstraße 65.

Fleißiges, zuverlässiges
Küchenmädchen
auf sofort, spätestens 1. Juli 1940, gesucht.
Schlachthof-Wirtschaft
Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee 64.

Halbtagsmädchen
auch jüngere Frau, für jeden Tag oder 3 bis 4 mal wöchentlich, von 8—3 Uhr gesucht.
Frau Fink, Hirschstraße 118.

Büfettantängerin und Hausmädchen
und Mithilfe am Büfett sofort oder später gesucht.
Imbiß-Halle
Karl-Friedrichstr. 32, Karlsruhe.
Vorzustellen zwischen 13 und 15 Uhr.

Ehrliches
Halbtagsmädchen
(od. jüngere Frau) für kl. gepflegten Haushalt sofort od. z. 1. Juli gesucht.
Karlstr. 121, III.

Suche für Schmuck, auch leuchtend,
Vertreter
P. Holster, Breslau I. L.

Fleißiger
Konditor
für sofort gesucht.
Konditorei Traut
Khe., Kaiserstr. 39a.

Tagesmädchen
oder Frau für kl. Haushalt gesucht.
Karlstr. 119, II. links.

Suche auf sofort od. später ehrl., fleißig.
Mädchen
f. Fremdenz. u. Mithilfe in der Küche.
Herm. Diiger, Gold. Lamm, K.-Mühlb., Hardtstr. 32.

Haus-Gehilfin
in Dauerstell. ges., die ehrl. u. fleiß. ist u. guten Willen hat. Vorzustell. jeb. Tag von 16 Uhr ab.
Frau H. Günther, Karlsruhe, Kaiserallee 25a.

Zu vermieten

Große Schlosserei
gut ausgestattet, elektrisch betrieben, zu vermieten. Bachstraße 44, II.

Zu vermieten auf sofort oder später
7 Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer und reichl. Zubehör. Weinbrennerstr. 1. Näheres im 3. Stock daselbst, Telefon 3907.

Hochherrschaftliche
7 Zimmer-Wohnung
mit Heizung und allem Komfort am Haydnplatz (Beethovenstr. 11) sofort zu vermieten. Daselbst eine
Auto-Garage
mit Heizung und elektr. Licht auf 1. Juli zu vermieten. Näheres
Beethovenstr. 11, 4. Stock, Karlsruhe.

Zu vermieten:
5 Zimmerwohnung, Südweststadt, auf 1. Juli.
6 Zimmerwohnung, Kriegsstraße, mit Bad u. reichl. Zubehör, auf sofort.
6 Zimmerwohnung, Weinbrennerstraße, Zentralheizung, Bad usw., auf sofort.
Bad. Beamtenbank, Khe., Waldstraße 1, Schalter 9, Telefon 487/89.

Kaiserstraße 114, 4. Stock, schöne
6 Zimmerwohnung
mit all. Zubehör zu vermiet. Pr. 90.—.

Gartenstraße, nächst Karlstor
5-6 Zimmer-Wohnung
1. St., mit Zentralheizung, sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen: Gartenstraße 32, II., Karlsruhe.

Karlsruhe, Schumannstr. 6, II
schöne
5 Zimmer-Wohnung
m. Diele, Badez., Küche, Mans., Etagenheizung, sofort od. später zu vermieten. Wohnung wird neu hergerichtet. Anzusehen 3—6 Uhr part.

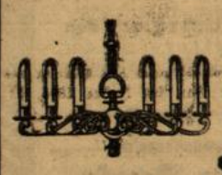
Schillerstr. 58, Ecke Weinbrennerstr., 3. St. rub., gepfl. Haus, schöne, sonn.
5 Zimmer-Wohng.
m. bewohnb. Mansarde, evtl. eing. Bad u. kleinem Gartenanteil z. 1. Sept. ds. Js. od. früher zu vermieten. Anzus. zwisch. 10—6 U. Näh. im 4. St., Khe.

Schöne 5 Zimm.-Wohn.
mit Balkon, Badez. und Zubehör, neu hergerichtet, auf 1. 8. oder 1. 9. zum Preis von RM. 100.— zu vermieten. Anzusehen von 12—14 Uhr. Friedenstraße 10, II. Auskunft beim Eigentümer: Schellenberg, Karlsruhe, Links der Alb 9, Telefon 4721.

ZUM NACHTISCH
EIS
von Oehler
Die gute Konditorei
HERRENSTR. 18 ECKE KAISERSTR.
Fernruf 5439. Sonntags Auslieferung zw. 11 u. 14 Uhr

Ein vergessener Haarschnitt
ist immer unschön und — nachteilig! Halten Sie es auch so! Haarschneiden alle 14 Tage!
DIE SICH PFLEGEN - SIND ANDERN ÜBERLEGEN

Gebrüder Himmelheber
Möbelwerkstätten
Eßzimmer, Eiche geräuchert
Schlafzimmer, Kirschbaum hell
wie im Schaufenster gezeigt.
Kurzfristig lieferbar.
Karlsruhe, Kriegsstr. 25



Moderne
Beleuchtungskörper
Elektrogeräte
preiswert wie immer
Harrer
KARLSRUHE
Kaiserstraße 166, gegenüber Kaffee Kaiser

---

4 Zimmer-Wohng.
m. allem Zubehör, einger. Bad, Gartenanteil, in schöner Wohnlage Marie-Alexandrastraße 40 sofort oder später zu vermieten. Miete RM. 82.50 pro Monat einschl. aller Nebenkosten. Näheres
Beiertheim, Cäcilistr. 32, Büro, Telefon 4074.

---

4 Zimmer-Wohng.
mit Küche und Bad, Hirschstraße, Nähe Hirschbrücke, sofort zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung
J. Nunn & Schmidt A.
Immobilien
Kaiserstraße 136 Telefon 2598

Neuzeitliche
4 Zimmer-Wohnung
mit Etagenheizg., eingerricht. Bad, Wohnmansarde u. sonst. Zubehör, in guter Südweststadtlage, Leibnizstraße 1 (Ecke Südend. u. Leibnizstraße) im 3. Stock
auf 1. Juli
zu vermieten. Näheres:
Blumenstraße 1, Telefon Nr. 5865.

---

4 Zimmer-Wohng.
Hirschstraße 156, hochpart., wegen Versetzung auf sofort oder später zu vermieten. Gut ausgest., einger. Bad, Zentr.-Heizg., Gartenterrasse, Gartenanteil, Mansarde etc. Näh. Klauprechtstraße 9, Büro im Hof, Telefon 1815.

Schöne Wohnung
3 Zimmer und Küche, mit Gartenanteil, in Oppenau (Renchtal) per 1. Juli oder später zu vermieten. Gepflegtes Haus, ruhige, sonige Lage. Sehr zweckmäßig für älteres, alleinstehendes Ehepaar. Angeb. u. K 63 359 an die Bad. Presse.

---

3 Zimmer-Wohnungen
mit Küche und eingerichtetem Bad (Neubau), Bahnhofslage, sof. zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung
J. Nunn & Schmidt A.
Immobilien
Kaiserstraße 136 Telefon 2598

---

2 Räume
als Büro geeignet, im Hause Kaiserstraße 154, Seitenbau, part., zu vermieten. Näh. durch A. Reimann, Hausverwalter, Kaiserstraße 211, Tel. 2280

Karlstr. 92, 1 Tr. h.
6 Zimmer-Wohng.
Bad, reichl. Zubeh., auch als Büro bestens geeignet, auf 1. August evtl. sofort zu vermieten.
Fleischmann, Augustastr. 9, Telefon 2724.

---

5 Zimmer-Wohng.
mit Badezimm in Hause Kaiserstr. 245 im 2. und 3. St. auf 1. 7. bzw. 1. 9. zu vermieten. Näheres durch A. Reimann, Hausverwalter, Kaiserstraße 211, Tel. 2280

Mietgesuche

Größeres Geschäfts-Unternehmen
sucht in bester Lage der Kaiserstraße, Nähe Adolf-Hitler-Platz
ein geräumiges
Ladenlokal
möglichst m. zwei Schaufenstern u. ausreichenden Lagerräumen
anzumieten.
Offerten mit Preis- und Größenangabe unter KN. 40051 an die Badische Presse.

Neuzeitliche
3-6 Zimmer-Wohnungen
möglichst mit Garten, per sofort oder später gesucht. Angebote unt. K 63273 an die Badische Presse.

Unsere Spielpläne vom Sonntag!

Achtung! Heute Samstag
23.00 Uhr bis 24.00 Uhr Spätvorstellung.
Morgen Sonntag 9 bis 10 Uhr und 10 bis 11 Uhr
Wochenschau-Sonder-Vorstellungen
Der 6. neueste Kriegsbericht vom Westen
Der Siegeszug durch Frankreich
Eintrittspreis 30 Pfg.

Achtung!
Morgen **Sonntag,** vormittags von 11—1 Uhr, findet in unseren Theatern eine
Spendevorstellung
statt für das
Rote Kreuz

Achtung! Heute Samstag
23.00 bis 24.00 Uhr Spätvorstellung und morgen Sonntag 10 bis 11 Uhr
Wochenschau-Sonder-Vorstellung
der 5. neue Kriegsbericht vom Westen
Generalangriff auf Frankreich
Eintrittspreis RM. —.50

Eintrittspreis 60 Pfg. — Eintrittspreis 60 Pfg. — Eintrittspreis 60 Pfg.

Frau nach Maß
Dazu die neueste Wochenschau
Der Siegeszug durch Frankreich

Heimatland
Dazu die Wochenschau
Generalangriff auf Frankreich

2—4 Uhr für die Jugend:
Petermann ist dagegen
Dazu die Wochenschau

2—4 Uhr für die Jugend:
Schlacht am blauen Berge
Dazu die Wochenschau

2—4 Uhr für die Jugend:
Rätsel um Beate
Dazu die Wochenschau

4.00, 6.15, 8.30 Uhr:
Frau nach Maß
Dazu die Wochenschau

4.00, 6.15, 8.30 Uhr:
Heimatland
Dazu die Wochenschau

RHEINGOLD LICHTSPIELE · KNIE-MÜHLBURG — SCHAUBURG FILMTHEATER · MARIENSTR. — MARKGRAFEN LICHTSPIELE · DURLACH

Khe., Gartenstr. 42, auf 1. Aug. od. sp.
5 Zim. Wohg.
Balkon, Bader. usw. zu verm. Wird neu hergericht. Auskunft 3. St. Anzuseh. von 9—11 u. v. 2—4 U.

Jollystraße 47, im 4. Stock, freie Lage, schöne geräumige
5 Zimmer-Wohnung
mit 2 Mansarden auf 1. August 1940 zu vermieten. Näh. daselbst parterre od. Weinbrennerstr. 16, part., Tel. 1796, Khe.

---

4 Zimmer
Küche, Bad, Nebenräume, im Hause Leopoldstr. 2 auf 1. 7. zu vermieten. Näheres durch A. Reimann, Hausverwalter, Kaiserstraße 211, Tel. 2280

Freundliche
4 Zimmer-Wohnung
2. St., auf 1. Juli zu verm. Zu erfr. nach 19 Uhr. Khe., Lessingstr. 28, IV.

Schöne, sonnige
3 Zimmer-Wohng.
neu hergericht., auf sofort oder später zu vermieten. Zu erfr. Neifenstr. 9, 2. St. r., Karlsruhe

---

2 Zimmer
Küche, im Hause Waldstr. 29, Seitenbau, 2. Stock, mon. Miete RM. 26.26, auf 1. 7. zu vermieten. Näh. durch A. Reimann, Hausverwalter, Kaiserstraße 211, Tel. 2280

Großes, schön möl.
Zimmer
Badbenutzung, Tel., auf sofort od. später zu vermieten. Schütt, Erbprinzenstraße 31, 1 Tr.

Möbl. u. leere Zimmer
i. all. Stadtteil. zu verm. u. zu miet. ges. Nachw. f. Miet. kostenl. Büro Dietz, Karlstraße 13, Ecke Akademiestraße.

Schöne
3 Zimm.-Wohng.
mit Bad, Nähe Turmberg od. Rüppurr, sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb. u. Nr. 6440 an die BP.

---

2 Zimmer-Wohng.
im Zentrum der Stadt gesucht. Angebote unt. Nr. 6430 an die Bad. Presse.

Armbanduhren ◆ Taschenuhren
Tischuhren mit Doppelschlag und 4/4 Westminster
Moderne Halsketten und Armbänder
Metallbänder zu jeder Uhr passend
Im Fachgeschäft
Fröhlich
Uhrmachermeister
Kaiserstraße 117, bei der Adlerstraße

Heeresfarben • Tarnfarben
Farbiges Karbolineum — streich- und spritzfertig —
Weststadt **Farbenhaus Luipold**
Karsruhe — Sofienstraße 152 — Fernruf 3316

Heirats-Gesuche

Angestellter in gesichert. Stellung, Ende 20, evang., wünscht mit jung. sympath. Frl. aus guter Familie in Briefwechsel zu treten
zwecks Gründung eines eigenen Heimes
Zuschr. u. Nr. 6420 an die Bad. Presse.

Einheiraten
könnt. bei herzl. Zuneigung u. persönl. Gefallen tüchtiger Herr mit guter Bildung, 40—58 Jahre. Dame: grundsolid, ansehnlich, gute Hausfrau. Auch Witwer mit Kind. Näh. u. K 63 dch. Briefbund
Treuhelf, Meerane Sa.

Waise, 34 J., kath., 156 gr., dunkelbraun, schlank, häuslich, wünscht mit charakterfestem Herrn b. 35—40 J. zw. spät.
Heirat
in Verbindung zu treten. (Aussteuer vorhanden.) Ernstgem. Zuschriften m. Bild unt. Nr. 6438 an die Bad. Presse.

Kindergärt. (Waise) 29 J., kath., blond, schlk., 161 gr., häusl., wü. m. charakterfest. Herrn b. 30—38 J. (mittl. Beamt.) zw.
Heirat
in Verbind. zu tret. Wwr. m. Kind nicht ausgeschloss. Ernste Zuschriften m. Bild u. Nr. 6439 an BP.

Heirats-Gesuch
Strebs. kath. Handwerker (Schreiner) m. tadell. Vergangenh. wünscht mit brav. kath. Mädchen im Alter v. 24—30 J. in Verbdg. zu treten. Erw. wäre Einheirat i. gt. geh. Schreiner-Unternehmen. Ernstgem. Bildzuschr. u. K 63 280 an die Bad. Presse erbeten.

Kleine Anzeigen **Große** Wirkung

Immobilien

Zweifamilien-Haus
Bahnhofsnähe (Weiherfeld), neu erbaut, mit Garten und Garage zu verkaufen durch die Allein-Beauftragten
J. Nunn & Schmidt A.
Immobilien
Kaiserstraße 136 Telefon 2598

In guter Wohnlage der Südweststadt von Karlsruhe haben wir ein
Rentenhaus
mit 2- und 4-Zimmer-Wohnungen wegen Erbauseinandersetzung bei größerer Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei Immobilienmakler
M. Kübler & Sohn
Karlsruhe, Kaiserstraße 82a, Tel. 461.

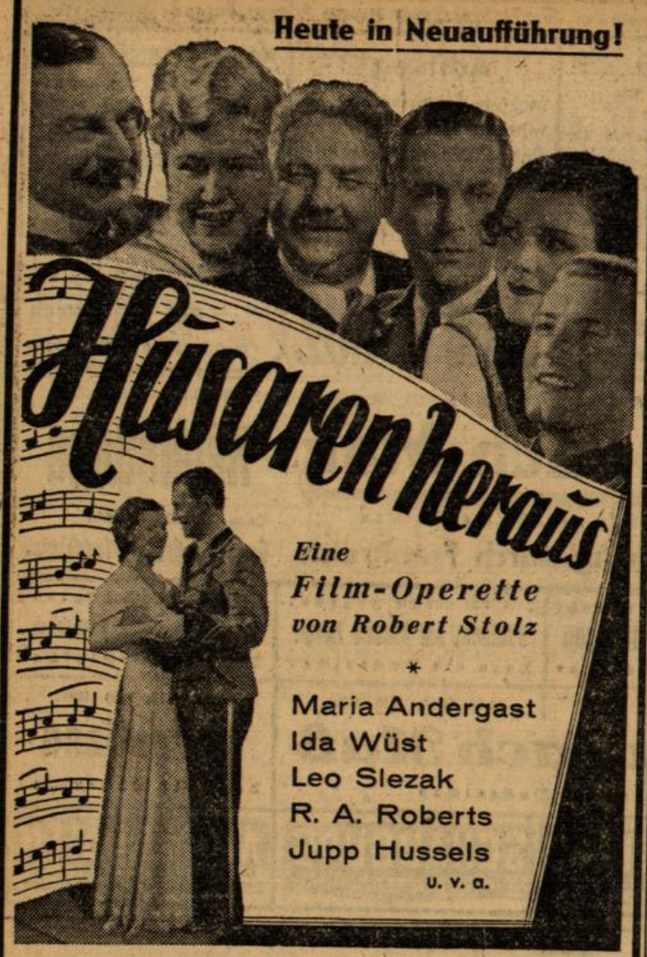
Nähe Hotel Germania
schönes, repräsentables
Etagenhaus
mit 3×5 bzw. 6 Zimmer- und 1×4 Zimmer-Wohnungen, ausgestattet mit Zentralheizung usw., besonders für Arzt oder als Bürohaus geeignet, sehr preiswert zu verkaufen. Näheres durch den beauftragten Immobilienmakler
M. Kübler & Sohn
Karlsruhe, Kaiserstraße 82a, Tel. 461.

Schönes Einfamilien-Haus gesucht
ca. 6 Zimmer mit Garten, in guter, ruhiger Lage in Karlsruhe oder Vorort, von Selbstkäufer. Beziehbar bis zum Herbst. Ausführliche Preisangebote unter Nr. 6435 an die Badische Presse.

Gold Silber Brillanten Schmuck
kauft zu guten Preisen
Fr. Abt
Ecke Passage und Waldstr
neben Blumen-Steinbach. G 40/5983

Empfehlungen

Rasiermesser, Scheren Haarschneidemaschinen
schleift und repariert
Schleiferei und Stahlwarengeschäft
Karl Hummel
Werderstraße 11/13



Die neueste Tobis-Wochenschau:

Siegeszug durch Frankreich

4.00, 6.10, 8.30
So. ab 2.00 Uhr
Sa. und So. 8.30
numerierte Plätze

RESI Waldstraße

Jugendliche nicht zugelassen

SO ENDETE EINE LIEBE

Ein wunderbares Filmwerk voll tieferregender menschlicher Tragik.

Paula Wessely spielt eine junge österreichische Erzherzogin, die ihre Liebe opfert um ihrem Vaterlande einen großen Dienst zu erweisen.

Willy Forst spielt den charmanten Herzog von Modena, der seiner Liebe entsagen muß, um dann auf Befehl als Brautwerber für Napoleon bei der Geliebten zu sein.

Gustav Gründgens verkörpert so recht den kalt berechnenden Fürsten Metternich, der durch seine grausamen Pläne die Liebe zweier Menschen vernichtet.

Spielleitung: Karl Hartl / Musik: Franz Grothe

Zu jeder Vorstellung die neueste Kriegswochenschau

Unsere Truppen in Paris

Bomben auf die englisch-franz. Truppentransportflotte
Trommelfeuer auf die Weygandlinie

Ab heute Neuaufführung **PALI** Jugendliche haben Zutritt!
Beg. 3.40 6.00 8.30
So. ab 1.30

Sonntag vormittag 11.00 Uhr

Sonder-Vorstellung

zu Gunsten des

Deutschen Roten Kreuzes.

Sämtliche Karlsruher

Lichtspieltheater

zeigen das

vollständige Programm

einschließlich der Kriegs-Wochenschau

Einmarsch der deutschen Truppen in Paris

Einheits-Eintrittspreise – jeweils der Mindest-Eintrittspreis des Theaters. Vorverkauf an den Kassen

2 Spätvorstellungen

Heute Samstag morgen Sonntag je **23** Uhr

Ein seltsamer Gast

mit

Hermann Speelmans
Aribert Wäscher - Alfred Abel

Dieser sensationelle Kriminalfilm schildert uns das

strahlende Paris

sowie das abseitige, düstere Paris mit den winkligen Gassen des

Montmartre

in denen sich das dramatische kriminelle Geschehen dieses Filmes mit einer Fülle von Ereignissen zwischen Leben und Tod abspielt.

Vorher:
Die neueste Kriegs-Wochenschau
Unsere Truppen in Paris

GLORIA

UFA VON HEUTE

UFA-Theater
Beginn: 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
So. ab 2.00

Das lebendig gewordene abenteuerliche Tagebuch eines deutschen Matrosen!

Ein Robinson

Herbert A. E. Böhme
Marieluise Claudius
Claus Clausen
W. P. Krüger

Capitol
Beginn: 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
So. ab 2.00

Jugendl. zugelassen.

Vorher der aktuelle
Kriegsbericht der Ufa-Wochenschau
Einmarsch der deutschen Truppen in Paris

GLORIA

Nur wenige Tage!

Ein Volksfilm nach dem weltbekannten Roman von **Ludwig Ganghofer**

Hansi Knoteck, Hans H. v. Schlettow, Paul Richter, Hans Schlenk in

Schloß Hubertus

Vorher: Die neueste Front-Wochenschau: Unsere Truppen in Paris

Beginn: 3.40, 6.00, 8.30. Sonntag 1.45 Uhr — Jugendliche haben Zutritt.

KONZERT-KAFFEE **MUSEUM**

Monat Juni:

Gastspiel

J. A. Reefeld

mit seiner Attraktionskapelle

Anzeigen in der „B. P." haben Erfolg!

Neue Wochenschau-Sondervorführungen

Zum Einheitspreis von **40** Pfg. — Militär und Kinder **20** Pfg.

Nur Samstag, nachmittags **2.00** und **3.00** Uhr
und Montag, nachmittags **2.00** und **3.00** Uhr — im

Ufa-Theater und Capitol — **Resi Gloria**

Die neuesten Frontberichte der Propaganda-Kompanien

Siegeszug durch Frankreich

Le Havre in deutscher Hand – Rouen – Péronne – Noyen – Die Weygandlinie überall zerschlagen – Die farbigen „Kulturträger" der Grande Nation – Compiégne in deutscher Hand – Chemin des Dames – Brückenbau im feindlichen Feuer – Ueber die Marne

Unsere Truppen in Paris.

Bilder für Kennkarten
bei
Photo-Jäger, Kaiserstraße 112

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 22. Juni bis 2. Juli 1940

Samstag, 22. 6. **Boccaccio,** Operette v. Suppe (geschl. Vorst.) 20.00—23.00.
Sonntag, 23. 6. **Die Stunde ruft,** Schausp. v. Zentner (geschl. Vorst. HJ). **Nachm.** 14.00—16.45.
Sonntag, 23. 6. **Die ungarische Hochzeit,** Opte. v. Dostal. **Abds.** 20.00—23.00.
Montag, 24. 6. **Die Kreuzelschreiber,** Komödie von Anzengruber (geschl. Vorst. KdF). 20.00—22.45.
Dienstag, 25. 6. **Der Zarewitsch,** Opte. v. Lehar (geschl. Vorst. KdF). 20—22.
Mittwoch, 26. 6. **Alessandro Stradella,** Romant. Oper v. Flotow. 20—22.30.
Donnerstag, 27. 6. **Am hellichten Tag,** Lustspiel von Helwig. 20.00—22.15.
Freitag, 28. 6. **Die verkaufte Braut,** Kom. Oper v. Smetana. Neueinstudierung. 20.00—22.30.
Samstag, 29. 6. **Am hellichten Tag,** Lsp. v. Helwig (geschl. KdF) 20—22.15
Sonntag, 30. 6. **Die Meistersinger** von Wagner. 18.00—23.00.
Montag, 1. 7. **Spielfrei.**
Dienstag, 2. 7. **Rigoletto,** Op. v. Verdi. 20.00—22.30.

Kleines Theater (Eintracht)

Wegen Vorbereitung größerer Schauspiele im Badischen Staatstheater fallen die Vorstellungen im „Kleinen Theater" vorerst aus.

Vorbestellte Karten sind wochentags bis 18.00 Uhr und Sonntags bis 13.00 Uhr abzuholen, andernfalls Weiterverkauf (ausgenommen Platzsicherungsinhaber).

Bad. Staatstheater
Großes Haus

Samstag, 22. Juni, 20-23.00 Uhr
Geschlossene Vorstellung:
Boccaccio Operette v. Suppé

Sonntag, 23. Juni, 14–16.45 Uhr nachm., Geschl. Vorstellung (HJ)
Die Stunde ruft Schauspiel v. Zentner

Abends 20 - 23.00 Uhr
Die ungarische Hochzeit
Operette von Dostal

Montag, 24. Juni, 20-22.45 Uhr
Geschl. Vorstellung KdF.
Die Kreuzelschreiber
Komödie von Anzengruber

Dienstag, 25. Juni, 20-23 Uhr
Geschl. Vorstellung KdF.
Der Zarewitsch Operette von Lehár

Besuchen Sie die hier inserierenden Kulturstätten!

Cafe Bauer
Das Haus der kultivierten Gastlichkeit

Josef Rudnicki mit seinem Orchester

Eintracht - Bar - Nachtkabarett

Täglich abends das unterhaltsame
Kabarett-Programm
mit der vielseitigen
Tanz- und Ballettschau von Betty Portz
der fabelhaften
Solotänzerin **Hilde Brun**
und der humorvollen Ansagerin **Jo Schalk.**
Sie werden Ihnen frohe und vergnügte Stunden bieten.

Löwenrachen

Heute und morgen das vielseitige
Kabarett- u. Tanzprogramm
Kapelle Hans Rüger

Der belebende Duft

einiger Blumen ist ein geheimnisvoller Zauber, der auf kaum nachzuahmenden Kombinationen von aromatischen und ätherischen Stoffen beruht. — Eine ähnliche Grundlage hat die erquickende Wirkung von Künzel's Aka-Fluid **Ihr Apotheker oder Fachdrogist hält es für Sie bereit!**

Aka-Fluid hält, was es versprich!

Ankauf von Altgold Altsilber alten Silbermünzen unmodernem Schmuck

O. Hiller
Uhrmachermeister & Juwelier
Karlsruhe, Waldstraße 24
Gen. B. A. 33283